

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Leitung: Dr. Franz
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 152.

Sonnabend, 4 Juli 1903, abends.

56. Jahrg

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Boten post und durch 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Anzeigerbogens bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Sakantienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betreffend.

Bei der unterzeichneten Königl. Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Verordnung vom 22. November 1888 für Laute des Monats September dieses Jahres die Geschichtsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Besitze der unterzeichneten Königl. Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Verordnung gestellungspflichtig sind, haben ihr Gesuch um Zulassung zu der Prüfung an die unterzeichnete Stelle spätestens den 1. August dieses Jahres schriftlich gelangen zu lassen.

Nach diesem Tage eingehende Gesuche sind nicht zu berücksichtigen. Dem mit genauer Wohnungsangabe zu versenden Gesuche sind beizufügen:

- Ein handesamtlicher Geburtschein.
- Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; ferner die Erklärung gemäß der Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt.

Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist obzertifikatlich zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absätze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf keine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.

- Ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Böglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehranstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeibehörde oder ihre vorgelegte Dienstbehörde auszustellen ist. Der Nachweis der Unbescholtenheit hat die Zeit vom 12. Lebensjahre an bis zum Tage der Anmeldung zu umfassen.

- Ein vom Gesuchsteller selbst gefertigter Lebenslauf.
- Die Papiere unter a bis c sind im Originale einzureichen. In den Zulassungsgesuchen ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen bez. russischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, und ob, wie oft, und wo er sich einer Prüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat.

An die zur Prüfung zugelassenen Bewerber wird von hier aus rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Im übrigen wird bezüglich des Umfangs der Prüfung und der an die Prüflinge zu stellenden Ansprüche auf den Inhalt der Verordnung als Anlage 2 zu § 91 beizugelegten Prüfungsordnung zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen.

Dresden, den 1. Juli 1903.

Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.

Präsident, Oberregierungsrat. von Schlieben, Oberstaatsrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Rühlensbüchsen Rat Franz Werken, früher in Pausitz, jetzt in Rühl bei Coswig wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 3. Juli 1903.

Königliches Amtsgericht.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 4. Juli 1903.

— Herr Bürgermeister Dr. Dehne hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

— Nach einer überaus drückenden Schwüle des gestrigen Tages machte sich abends in der 10. Stunde durch starkes Wetterleuchten ein Ferngewitter bemerkbar, das hier nur einen kurzen aber heftigen Sturm brachte, der die auf den Straßen liegenden Staubmassen über hoch hinauf aufwirbelte. Der so dringend notwendige intensive Regen blieb leider aus und erst heute morgen traten etwa eine halbe Stunde währende schwache Niederschläge ein, doch waren dieselben viel zu gering, als daß sie die ausgetrockneten dürstenden Furren irgendwie hätten ersäen können. Die sich schon seit Wochen geltend machende Trockenheit gestaltet sich immer mehr zur Katastrophe und schädigt die Feldfrüchte schwer. Auf sandigem trockenem Boden steht der Roggen vor der Notrede und auch das Sommergetreide, Kartoffeln etc., leiden natürlich sehr. Wärdte der dringend notwendige „sehrhaltig ersäen“ Regen recht bald sich einstellen.

— Zu einer ca. 14-tägigen Übung sind am Donnerstag beim 3. Feld-Reg. Nr. 31 eine größere Anzahl Reservisten und Landwehrlente eingetroffen.

— Im südlichen Schlachthofe zu Riesa gelandeten im Monat Juni dieses Jahres zur Schlachtung 988 Tiere

und zwar: 121 Rinder (34 Ochsen, 19 Bullen, 68 Kühe und Kalben), 524 Schweine, 186 Rälber, 133 Schafe und 4 Pferde. Von diesen Tieren war keines als gänzlich untauglich für den menschlichen Genuß zu erklären. Als bedingt tauglich war anzusehen das Fleisch von 3 Schweinen. Als tauglich, jedoch als in seinem Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt wurden befanden: 1 Rind und 1 Schwein. Kalbschlachtungen mußten vorgenommen werden bei 4 Schweinen. An einzelnem Organen wurden beanstandet und verworfen bei Rindern: 63 Lungen, 14 Lebern, 2 Milzen, 1 Herz, 1 Magen- und Darmkanal; bei Schweinen: 34 Lungen, 19 Lebern, 5 Herzen, 2 Nieren, 1 Milz, 1 Darmkanal; bei Schafen: 2 Lungen, 1 Leber. In den Stadbezirk wurden eingeführt und der Kontrollbefähigung unterzogen: 1 Schaf, 1 und 2 halbe Rälber, 6 Kalbskälber, 16 kg Schinken und 1140 kg Wurstwaren.

— Die Abhaltung eines „Artillerietages“ im Juni 1904 in Pirna beabsichtigt der „Königl. Sächs. Militärverein „Artillerie“ für Pirna und Umgebung“. Alle ehemaligen Angehörigen der Königl. Sächs. Artillerie-Regimenter will man bei dem Feste vereinen.

— Von der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Liquidation zu Dresden wird berichtet: Auf die Wechselschulden der Bank, welche am Ende des ersten Liquidationsjahres, also am 12. Juli 1902, noch circa 4500 000 Mark betragen, sind von den Liquidatoren aus den durch

Realkationen der Aktien eingegangenen Mitteln an die Reichsbank, Sächsische Bank u. s. w. Rückzahlungen in Höhe von circa 3 500 000 Mark gemacht worden, so daß die Schulden für Wechsel an die genannten Institute sich auf circa 1 000 000 Mark ermäßigt haben. Das Tochterinstitut der Kreditanstalt, die gleichfalls in Liquidation getretene Allgemeine Industrie-Aktien-Gesellschaft in Dresden, wird Mitte dieses Monats eine erste Quote an ihre Aktionäre in Höhe von 15 % = 150 Mark pro Aktie abführen. Da die Kreditanstalt circa 2 000 000 Mark Aktien der Allgemeinen Industrie-Aktien-Gesellschaft besitzt, wird sie durch die ihr zukommende Zahlung in die Lage kommen, an ihre Wechselgläubiger erneute Rückzahlungen zu leisten, damit werden sich deren Forderungen auf circa 600 000 Mark vermindern.

— Im Kontrakte der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke (vorm. D. S. Kummer & Co.) in Dresden werden auf die fünfprozentigen Obligationen aus dem Erlöse des Elektrizitätswerkes in Niederbühl die zu Gunsten dieser Obligationen bisher verwahrten Mark 280 000. — nebst Mark 5491,10 Bankzinsen ausgezahlt. In Prozente umgerechnet entfallen auf 100 Mark Nennwert 11,41964 Prozent.

— Im Geschäftsvertrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ unter Aufsicht 30. Juni. In der vergangenen Berichtswache haben sich die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plage auf einem wöchentlichen Durchschnittsquantum von etwa 550 Waggons

Im Besitze des Amtsgerichtsgebäudes kommen

Montag, den 6. Juli 1903, vorm. 11 Uhr,

2 Pferde (Wallachen), 3 Stutz- und 1 Lastwagen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, den 1. Juli 1903

Der Gerichtsvollz. des Rgl. Amtsger.

Donnerstag, den 9. Juli 1903, vorm. 11 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier 1 messiger Bücherschrank, 1 Pfeilerstapel mit Console, 1 Stegtisch, 2 Bilder mit Goldrahmen und 1 Bettstelle mit Matratze, Ober- und Unterbett, sowie 2 Kopfkissen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, den 4. Juli 1903.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.

Hundesteuer betreffend.

Die Besitzer der im Stadtbezirk Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 2. Halbjahr 1903

bis 11. Juli 1903

bei Vermeldung der auf die Hinterziehung der Steuer angebrochenen Strafe an unsere Stadthauptkasse abzuführen.

Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer betreffend, mit dem dreifachen Betrage der Steuer bestraft.

Durch die städtische Aufsichtsperson über das Hundewesen werden diejenigen Hunde weggeführt, die nach dem 11. Juli außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Räume ohne die für das 2. Halbjahr 1903 gültige Steuerkarte am Halsbande betroffen werden.

Die Besitzer solcher Hunde werden außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 M. belegt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 24. Juni 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Abg.

Die diesjährigen Bestimmungen und zwar: in den Gärten an der Zahnambulanz, an der Poppitzerstraße, an den Bergen nach Weida und Pausitz (Kirchbachstraße), an der Straße nach Leutenow von der Bräudemühle bis zur Leutenow'schen Grenze, an der Zehna von der Wasserlaube bis zu Bergers Hause, auf dem sogenannten Anger und auf dem Fährdamme in Göhlitz, an der Straße von Göhlitz nach Poppitz und im ehemaligen Pfarrgarten sollen

Mittwoch, den 2. Juli 1903, nachmittags 2 Uhr

in der Ratkammer hier versteigert werden. Auswahl unter den Bietern und Ablehnung ähnlicher Angebote bleibt vorbehalten. Die Nachbedingungen können in der Ratkammer eingesehen werden.

Riesa, am 4. Juli 1903.

Der Rat der Stadt Riesa.

Præs.

Stfr.

Der unterzeichnete Rat beabsichtigt: den alten Weidauer Kirchweg — Flurstück Nr. 994 — vom Flurstück 1001 an bis zur Einmündung in die Auguststraße einzuziehen und ihn in der Ausdehnung der Flurstücke 998 bis 1001 als Feldweg zu belassen.

Es ergeht hiermit die Aufforderung, etwaige Widersprüche binnen 3 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Räte anzumelden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Juli 1903.

Præs.

Rc.

Der Aufsicht der Dächer von 8 Wohn- und Stallbauten — 5850 qm — soll am 13. ds. Mts. 10 Uhr vormittags im Geschäftsraum 19 der unterzeichneten Stelle verdingt werden, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht anliegen. Angebote sind bis zur vorgenannten Zeit gebührenfrei einzuliefern.

Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeithain.

der Automobilisten überwinden zu werden; jetzt gleiche ihre Position mehr noch einem Raufen. Der Spaziergänger müßte auf seinen Beinen geschloß werden.

Aus aller Welt.

In Pöllerzig bei Krossen (Ober) sind zwei Kinder, welche durch Spielen mit Streichhölzern einen Scheunenbrand verursacht hatten, verbrannt. — Vor der zweiten Strafkammer zu Mainz begann gestern der Prozeß gegen 19 katholische Bewohner des Gaus Bilsheim, welche beschuldigt sind, eine von dem freireligiösen Prediger Jehn von Jucco-Cuccagna vollzogene Beerdigungsfeier durch Lärm, Tätlichkeiten, Bedrohungen und Beschimpfungen gestört zu haben. Jehn von Jucco hat sich als Nebenkläger angeschlossen. Die Angeklagten bestreiten, sich strafbar gemacht zu haben. — Durch eine Explosion schlagender Wetter wurden gestern vormittag im Hauptschacht zu Hausham drei Häuer getötet. — Aus Chamounix wird berichtet: Gestern vormittag meldete ein Bote des Genfer Violet-Klubs, daß alle vermißten deutschen Studenten lebend angetroffen seien. Später berichtete einer der Touristen selbst, er sei mit seinen 6 Kameraden am Dienstag nachmittag bei der Schutzhütte Aguille du Gouter angelangt. Dort seien alle 7 Ausflügler von einem Blitzstrahl getroffen und mit Ausnahme eines, der unbeschädigt blieb, leicht verletzt worden. Nachmittags waren die 7 Studenten in Chamounix eingetroffen bis auf die von St. Gervais und Les Houches abgegangenen Hilfskolonnen. Von der Schutzhütte hatten die Touristen Rotsignale abgegeben. Am Donnerstag trafen als erste Hilfe vier Träger ein. — Am Donnerstag sind in Paris wiederum 11 Personen an Hitzschlag gestorben. Das Thermometer zeigte gestern im Schatten 30 Grad. — In Antwerpen an Bord des spanischen Dampfers „Maria Madre“ entstand gestern eine Feuersbrunst. 20 Tonnen Del waren auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Die an Bord beschäftigten Arbeiter konnten sich nur mit großer Mühe retten. Das brennende Del ergoß sich in den Hafen und es entstand eine zeitlang Gefahr für die anderen Schiffe. Erst nach großen Anstrengungen gelang es der gesamten Feuerwehrgesellschaft zu lokalisieren und den Brand um 2 Uhr nachts zu ersticken. — Das Landgericht zu Frankfurt a. M. verurteilte den preussischen Eisenbahnstufwerkführer zur Zahlung von 17 000 Mark jährlicher lebenslänglicher Rente an Dr. Weisgerber zu Lauterbach. Weisgerber, der eine ausgeübte ärztliche Praxis ausübte, insbesondere ein bekannter Operateur war, erkrankte bei dem Eisenbahnunfall am 21. Juni 1897 zwischen Gießen und Fulda derartige Verletzungen, daß er seine Berufstätigkeit einstellen mußte. — Der Kassierer der Würzburger Filiale der Bayerischen Bank, Friedrich Feineis, ist nach Unterbringung von 30 000 Mark flüchtig geworden. Die Verwandten haben sich zur Deckung des Schadens verpflichtet. — Zwischen Hirschberg und Görlitz wurde ein vierjähriges Kind von einem Schnellzuge überfahren und zermalmt. — Der Sieg Deutschlands im Gordon Bennett-Automobil-Wettfahren erregt in England enormes Aufsehen. Mit der Enttäuschung über die totale Niederlage des anglo-amerikanischen Klubs mischt sich die aufrichtige Bewunderung und Anerkennung der deutschen Industrie, die nach der Zerstörung der für das Wettfahren gebauten Maschinen die anderen Länder mit gewöhnlichen Touristenmaschinen schlug.

Vermischtes.

Ein Drama im Hause eines Nervenarztes. Ein erschütternder Vorfall spielte sich dieser Tage in der Wohnung des hervorragenden Pariser Nerven-Dr. Babinski ab. Ein höherer Verwaltungsbeamter aus einem der nördlichen Departements besuchte den Arzt während der Sprechstunde in Gesellschaft seiner Frau, die seit längerer Zeit an starken Nervenstörungen litt. Nach

Schluß der Konsultation schritt der Beamte mit seiner Frau durch ein leeres Empfangszimmer dem Ausgange zu, als er sich erinnerte, daß er Dr. Babinski noch etwas zu fragen hatte. Er eilte also in das Sprechzimmer und ließ unvorsichtigerweise die Leidende allein. Die Unglückliche benutzte dies, um die Balkontür zu öffnen und sich auf eine Steinbalustrade zu schwingen. Da der Balkon nach dem Hof hinausging, wurde die Frau sofort von den Bewohnern des Hauses bemerkt. Es ertönten laute Hilferufe, welche von Dr. Babinski, seinem Diener und dem Gatten der armen Frau vernommen wurden. Der Arzt war mit einem Sprung draußen, und es gelang ihm, die Frau, welche sich inzwischen auf ein an den Balkon grenzendes Gefims geküchtet hatte, unter den Achseln zu fassen. Gleichzeitig ergriff der Diener ihre Hände. Nun entspann sich ein furchtbarer Kampf. Die Gestörte begann die beiden Männer mit einer ganz unbegreiflichen Kraft zu sich heranzuziehen, so daß sie das Gleichgewicht verloren und beinahe mit ihr zusammen über die Brüstung des Balkons gefallen wären. Gleichzeitig brachte ihnen die Irrsinnige schmerzhafteste Wunden an den Händen bei. Endlich mußten die völlig erschöpften Männer, um das eigene Leben zu retten, den Kampf aufgeben und die Kranke loslassen. Sie stürzte vom dritten Stockwerk herab und blieb tot liegen. Der Gatte der armen Frau hatte während des entsetzlichen Kampfes wie versteinert in der Balkontür gestanden und nur mechanisch die Worte wiederholt: „Alice, Alice, was machst Du!“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. Juli 1903.

» Berlin. Zu der Nachricht, daß Prinz Heinrich und Prinzessin und Prinz Adalbert von Preußen die Weltausstellung in St. Louis besuchen, wird der „Neuen Hamburger Börsenhalle“ gemeldet, der Kaiser habe unlänglich des Diners, welches der amerikanische Gesandte in Berlin am vorigen Freitag gab, dem Admiral Cotton zugesagt, er werde den Prinzen und Prinzessin Heinrich und Prinz Adalbert von Preußen mit einem Geschwader nach Nordamerika entsenden. Das Geschwader wird unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehen, während Prinz Adalbert als Leutnant z. S. Dienst tun wird.

» Berlin. Die Pfaffsche Möbelfabrik in der Zeughofstraße wurde gestern Abend von einem gewaltigen Schadenfeuer heimgesucht. Nach 2 1/2 stündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, alle Gefahr zu beseitigen. Der eingetretene starke Gewitterregen half dabei. Niemand ist verunglückt. Die Wiederaufnahme des Betriebes erfolgt morgen.

» Berlin. Wie aus Kiel gemeldet wird, hat sich nach Abfahrt des amerikanischen Geschwaders herausgestellt, daß insgesamt 105 amerikanische Matrosen nicht wieder an Bord gegangen sind. Wahrscheinlich sind die Leute desertiert.

» Posen. Wegen Teilnahme an den im Februar d. J. in der Vorstadt Jerich gelegentlich eines Brandes begangenen Ausschreitungen verurteilte das hiesige Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung 10 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von drei Jahren bis zu zwei Monaten. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. Die Geschworenen hatten sämtlichen Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt.

» Kiel. Der wegen Beleidigung von Untergebenen zu Gefängnis und Dienst-Entlassung verurteilte Leutnant Prisch wurde gestern wegen Fluchtverdachts verhaftet.

» Prag. Zur Einweihung des Fuß-Denkmals sind zahlreiche auswärtige Gäste eingetroffen, darunter der Delegierte Borisow und eine Anzahl französische Journalisten.

» Chamounix. Döhmer, ein Teilnehmer an der Exkursion der deutschen Studenten, berichtet: Wie waren

Montag früh aufgebrochen und wurden halbwegs vom Nebel umgeben und suchten eine Schutzhütte auf. Nach einer halben Stunde brach Gewitter im Osten und Südwesten aus. Wir kauerten in einer Gruppe in der Hütte, während draußen das Gewitter tobte. Nach zwei Stunden schlug der Blitz plötzlich in die Hütte und traf alle, ausgenommen mich und Hamacher. Wir beide sprangen ins Freie, wo wir bis zum Hals im Schnee blieben, bis das Gewitter ausgetobt hatte. Dann betraten wir wieder die Hütte, um nach den Kameraden zu sehen. Alle hatten Brandwunden, meist an den Beinen und Armen. Alle hatten im Moment des Blitzschlages merkwürdige Visionen; mehrere waren stundenlang bewusstlos. Mittwoch wollten wir weiter und gaben den ganzen Tag Rot-signale, aber erst am Donnerstag sahen wir die erste Hilfskolonne. (Die bez. Mitteilung in der 2. Beilage sollte bereits in der gestrigen Freitag- Nr. erscheinen; insolge eines Versehens des Metteurs ist der Abdruck erst heute erfolgt. D. H.)

» Rom. Der Schnellzug Rom-Pisa, der Rom gestern nachmittag 2 1/2 Uhr verließ, ist beim Einlaufen in den Bahnhof Montalto entgleist. Sieben Personen, unter ihnen ein Reisender, wurden schwer, mehrere andere leicht verletzt.

» Belgrad. Unter den Offizieren der Truppen in der Provinz macht sich wegen der mit Geld förmlich überschütteten Königs- und böses Blut bemerkbar. In Niß und in Kragujevac fanden Offiziers-Versammlungen statt, in denen gegen eine derartige Bevorzugung von Offizieren gegenüber denjenigen, die ihre Treue bewahrten, protestiert wurde. Außerdem sind die Offiziere unzufrieden, weil ihnen der drei Monate rückständige Gehalt noch immer nicht ausgezahlt wird, während die in Belgrad befindlichen Offiziere förmlich mit Geld überschüttet werden.

» Athen. Die Umgebung des Kammergebäudes ist militärisch bewacht, doch herrscht in der Stadt Ruhe. Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Kammer beantragte ein ministerieller Deputierter, nicht heute abend zu verhandeln, sondern die nächste Sitzung auf morgen früh 8 Uhr anzusetzen. Dieser Antrag wurde mit 127 gegen 73 Stimmen angenommen und die Sitzung sodann aufgehoben. Es sind Maßregeln getroffen, um heute abend jede Kundgebung zu vereiteln. Es verlautet, daß aus Anlaß des Fallenslassens des Korinthenmonopols in Pyrgos eine stürmische Volksversammlung stattgefunden habe. Einzelheiten fehlen.

» Algier. Aus Fassa Marria (Marokko) wird gemeldet, gestern gab ein dem Stamme der Mehaya angehöriger Mann im Lager von Sidi-Kiffa bei Ujja einen Pistolenschuß auf Mulev Muhamed, den Bruder des Sultans ab. Dieser wurde nicht getroffen; die Kugel verwundete aber einen Soldaten. Der Täter wurde sofort festgenommen und lebendig verbrannt.

» Santiago de Chile. Der allgemeine Gesundheitsrat hat das Auftreten der Pest in Valparaiso festgestellt. Auch in Talcahuano sind einige Pestfälle vorgekommen.

Wetterprognose.

Prognose für den 5. Juli 1903: Wetter: Trocken, wenn auch mehr oder weniger bewölkt. Temperatur: Normal. Windrichtung: Südwest. Barometer: Mittel.

Motorwagen-Verkehr Riesa—Strehla.

(Sommerfahrplan.)
Ab Strehla: 6,15 8,30 10,30 12,15 2,30 4,30 5,35 7,15.
Ab Riesa: Hotel Deutsches Haus: 7,30 9,45 11,15 1,30 4,00 5,05 6,30 8,30.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 4. Juli 1903.

Börsenbericht		Kurs.		Kurs.		Kurs.		Kurs.		Kurs.	
Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis
1000 Mark	103,80	Strombahn-Verkehr	103,80	Strombahn-Verkehr	103,80	Strombahn-Verkehr	103,80	Strombahn-Verkehr	103,80	Strombahn-Verkehr	103,80
1000 Mark	98,00	Strombahn-Verkehr	98,00	Strombahn-Verkehr	98,00	Strombahn-Verkehr	98,00	Strombahn-Verkehr	98,00	Strombahn-Verkehr	98,00
1000 Mark	88,00	Strombahn-Verkehr	88,00	Strombahn-Verkehr	88,00	Strombahn-Verkehr	88,00	Strombahn-Verkehr	88,00	Strombahn-Verkehr	88,00
1000 Mark	99,50	Strombahn-Verkehr	99,50	Strombahn-Verkehr	99,50	Strombahn-Verkehr	99,50	Strombahn-Verkehr	99,50	Strombahn-Verkehr	99,50
1000 Mark	103,25	Strombahn-Verkehr	103,25	Strombahn-Verkehr	103,25	Strombahn-Verkehr	103,25	Strombahn-Verkehr	103,25	Strombahn-Verkehr	103,25
1000 Mark	101,50	Strombahn-Verkehr	101,50	Strombahn-Verkehr	101,50	Strombahn-Verkehr	101,50	Strombahn-Verkehr	101,50	Strombahn-Verkehr	101,50
1000 Mark	100,50	Strombahn-Verkehr	100,50	Strombahn-Verkehr	100,50	Strombahn-Verkehr	100,50	Strombahn-Verkehr	100,50	Strombahn-Verkehr	100,50
1000 Mark	100,10	Strombahn-Verkehr	100,10	Strombahn-Verkehr	100,10	Strombahn-Verkehr	100,10	Strombahn-Verkehr	100,10	Strombahn-Verkehr	100,10
1000 Mark	101,00	Strombahn-Verkehr	101,00	Strombahn-Verkehr	101,00	Strombahn-Verkehr	101,00	Strombahn-Verkehr	101,00	Strombahn-Verkehr	101,00
1000 Mark	88,50	Strombahn-Verkehr	88,50	Strombahn-Verkehr	88,50	Strombahn-Verkehr	88,50	Strombahn-Verkehr	88,50	Strombahn-Verkehr	88,50
1000 Mark	100,40	Strombahn-Verkehr	100,40	Strombahn-Verkehr	100,40	Strombahn-Verkehr	100,40	Strombahn-Verkehr	100,40	Strombahn-Verkehr	100,40
1000 Mark	100,47	Strombahn-Verkehr	100,47	Strombahn-Verkehr	100,47	Strombahn-Verkehr	100,47	Strombahn-Verkehr	100,47	Strombahn-Verkehr	100,47
1000 Mark	100,25	Strombahn-Verkehr	100,25	Strombahn-Verkehr	100,25	Strombahn-Verkehr	100,25	Strombahn-Verkehr	100,25	Strombahn-Verkehr	100,25
1000 Mark	100,25	Strombahn-Verkehr	100,25	Strombahn-Verkehr	100,25	Strombahn-Verkehr	100,25	Strombahn-Verkehr	100,25	Strombahn-Verkehr	100,25
1000 Mark	103	Strombahn-Verkehr	103	Strombahn-Verkehr	103	Strombahn-Verkehr	103	Strombahn-Verkehr	103	Strombahn-Verkehr	103
1000 Mark	100	Strombahn-Verkehr	100	Strombahn-Verkehr	100	Strombahn-Verkehr	100	Strombahn-Verkehr	100	Strombahn-Verkehr	100
1000 Mark	100,50	Strombahn-Verkehr	100,50	Strombahn-Verkehr	100,50	Strombahn-Verkehr	100,50	Strombahn-Verkehr	100,50	Strombahn-Verkehr	100,50
1000 Mark	100,70	Strombahn-Verkehr	100,70	Strombahn-Verkehr	100,70	Strombahn-Verkehr	100,70	Strombahn-Verkehr	100,70	Strombahn-Verkehr	100,70
1000 Mark	102,80	Strombahn-Verkehr	102,80	Strombahn-Verkehr	102,80	Strombahn-Verkehr	102,80	Strombahn-Verkehr	102,80	Strombahn-Verkehr	102,80
1000 Mark	101,40	Strombahn-Verkehr	101,40	Strombahn-Verkehr	101,40	Strombahn-Verkehr	101,40	Strombahn-Verkehr	101,40	Strombahn-Verkehr	101,40
1000 Mark	100,2	Strombahn-Verkehr	100,2	Strombahn-Verkehr	100,2	Strombahn-Verkehr	100,2	Strombahn-Verkehr	100,2	Strombahn-Verkehr	100,2
1000 Mark	99	Strombahn-Verkehr	99	Strombahn-Verkehr	99	Strombahn-Verkehr	99	Strombahn-Verkehr	99	Strombahn-Verkehr	99
1000 Mark	84	Strombahn-Verkehr	84	Strombahn-Verkehr	84	Strombahn-Verkehr	84	Strombahn-Verkehr	84	Strombahn-Verkehr	84
1000 Mark	100,70	Strombahn-Verkehr	100,70	Strombahn-Verkehr	100,70	Strombahn-Verkehr	100,70	Strombahn-Verkehr	100,70	Strombahn-Verkehr	100,70
1000 Mark	102,25	Strombahn-Verkehr	102,25	Strombahn-Verkehr	102,25	Strombahn-Verkehr	102,25	Strombahn-Verkehr	102,25	Strombahn-Verkehr	102,25
1000 Mark	100,0	Strombahn-Verkehr	100,0	Strombahn-Verkehr	100,0	Strombahn-Verkehr	100,0	Strombahn-Verkehr	100,0	Strombahn-Verkehr	100,0
1000 Mark	103,10	Strombahn-Verkehr	103,10	Strombahn-Verkehr	103,10	Strombahn-Verkehr	103,10	Strombahn-Verkehr	103,10	Strombahn-Verkehr	103,10
1000 Mark	98,9	Strombahn-Verkehr	98,9	Strombahn-Verkehr	98,9	Strombahn-Verkehr	98,9	Strombahn-Verkehr	98,9	Strombahn-Verkehr	98,9

Wohnungen, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, 1 verm. E. Röhling, Weiba.

Ein Mädchen
von 15 Jahren für einige Vormittagsstunden als Aufwartung gesucht. Zu melden Hauptstr. 34, 1. Et., 1.

1000 Mark
für gegen sichere 1. Hypothek sofort auszuleihen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Junger Pächter entlassen.
Abzugeben Posten-Rekonnant.

Sehr schöne Villen
Braunfohlen
extra billig von Sonntag an ab Schiff in Moritz.
G. Feinig, Langenberg.

Extra billige
Brifetts
Montag früh ab Dampf.
G. Feinig, Langenberg.

Exc. Staatsminister v. Meysch

schätzte gelegentlich des gestern in Pirna begonnenen Sächsischen Gemeindetages“ an die Versammlung ungefähr folgende Ansprache, in der der hohe Beamte sich auch über die Reichstagswahlen aussprach:

Gestatten Sie mir für die hochehrenden Worte, die der Herr Vorsitzende an die Vertreter der Regierung und an meine Person zu richten die Güte gehabt hat, den aufrichtigsten und innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen mit der Versicherung, daß die sächsische Regierung der Institution des Gemeindetages ihre volle Sympathie entgegenbringt und daß sie ihre Organisation um so höher schätzt, als sie in der Ausgestaltung ihrer Institution das bewährteste und sicherste Mittel für einen wünschenswerten und begehrtesten Zusammenschluß erblickt nicht nur zur Förderung der Interessen der Gemeinden, sondern auch der dabei nicht minder beteiligten staatlichen Interessen. Es ist mir die hohe Ehre und erwünschte Gelegenheit geboten gewesen, vor wenig Wochen vor einer illustrierten Vertretung der Städte Deutschlands zu Ausdruck zu bringen, wie hoch die deutsche Regierung es zu schätzen und zu würdigen wissen, daß in unseren deutschen Kommunalverwaltungen ein frischer Zug herrscht, um das Gemeinwesen zu beleben und den modernen Staatsgedanken zu verwirklichen und zum Ausdruck zu bringen. Ich darf diesen Worten noch in diesem engeren Kreise namens der sächsischen Regierung der besonderen Versicherung und Ueberzeugung Ausdruck geben, daß sie in unseren wohlgeordneten Gemeindeverhältnissen das beste Fundament einer wohlgeordneten Staatsverwaltung erblickt. Trotz vieler abweichender Anschauungen dürfen wir uns rühmen, daß unsere Staatsverwaltung in guter Ordnung sich befindet. Unsere sächsische Gesetzgebung hat sich nach den ein Menschenalter hindurch gemachten Erfahrungen hinlänglich bewährt, und eine Verwaltungspraxis, aufgebaut auf dem System der Selbstverwaltung, geschaffen, die wir als musterhaft bezeichnen können, wie überhaupt das Zusammenwirken der kommunalen und staatlichen Organe unerlässlich ist zum Gedeihen des Ganzen. Zum Zusammenhalten, Zusammenarbeiten, Zusammenfassen der in Staat und Gemeinde funktionierenden öffentlichen Gewalten kann die Mahnung zu keiner Zeit besser ergehen als heute, wo wir vor einem erschreckenden Resultat der Reichstagswahlen stehen. Es darf nicht verkannt werden, daß die zersetzende Agitation sich nicht gescheut hat, das gute, gesunde Bürgertum anzugreifen, und daß sie teilweise Erfolg gehabt hat in den Bestrebungen, einen Riß in dieses Bürgertum zu schaffen. Es ist diese Tatsache unzulässig und genügend dargetan, daß ein Teil unserer Bevölkerung diesen irreführenden Anschauungen folgend an die Wahlurne herantreten ist. Die Tatsache besteht, es gilt aber, den Riß nicht sinken zu lassen und mit erneuten Kräften vorzugehen einzutreten. Es gilt zu fragen, ob dieser chronische Zustand der Unzufriedenheit in den Verhältnissen eine genügende Rechtfertigung findet. Wir müssen zugeben, diese Unzufriedenheit besteht und weil dies der Fall, so ist es Pflicht und Gewissenssache aller, mitzuhelfen, diesen Zustand möglichst wieder auf eine bessere Basis zurückzuführen und Mittel und Wege zu finden, durch welche wir wieder zu besseren Verhältnissen gelangen. Es gilt mehr auf ethischen Boden zu arbeiten, sittlich-kulturelle Grundlagen festzusetzen. Diese Arbeit liegt bei der Familie, bei dem Hause, bei der Kirche, bei der Schule; aber wenn wir uns weiter anschauen, uns mehr auf das materielle Gebiet, unsere wirtschaftlichen Verhältnisse, heben, da ist der Moment gekommen, wo die Inhaber der öffentlichen Gewalt einzugreifen verpflichtet sind. In dieser Aufgabe, so schwer ihre Lösung ist, wollen wir nicht zurückweichen. Es sind verbesserungsfähige Zustände vorhanden; wo wir erkennen, daß Fehler gemacht worden, ist es unsere Aufgabe, helfend, verbessernd einzutreten. Die Regierung ist sich dieser Verpflichtung stets bewußt geblieben und ich konstatiere, daß die Kommunalverwaltung, das Bürgertum, die Regierung bisher stets in dieser Pflichterfüllung unterstützt hat. Ich richte daher an dieselben den erneuten Appell zu gemeinsamem Vorgehen, zu gemeinsamer Arbeit mit dem Ziele, bessere Verhältnisse zu schaffen und das Volk vor gewissen zersetzenden Elementen zu bewahren. Wenn wir so gemeinsam vorgehen, werden die guten Erfolge nicht ausbleiben und wir werden seiner Zeit dann mit Beugung wahrnehmen können, daß das große Sammelbecken der Unzufriedenheit, wenn auch nicht geleert, so doch nicht so tief ist und zum Ueberfluten gelangt. Wollen wir der Zukunft vertrauensvoll entgegengehen in der Hoffnung auf Herbeiführung besserer Zustände zum Wohle des Königs, unseres Volkes, unseres Vaterlandes.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Recht beachtenswert ist, was die konservative „Kreuzzeitung“ über die Wirkungen des Kofettgesetzes schreibt: „Das sogenannte Kofettgesetz hat die Wirkungen, die von seinen Freunden im liberalen Lager erwartet wurden, diesmal nicht gehabt. Denn man wird kaum nachweisen können, daß es zu einer merklichen Abnahme der konservativen Stimmen auf dem platten Lande beigetragen hat. Wir hatten also recht, wenn wir bei der Anknüpfung seines bevorstehenden Erlasses sagten, daß die

Konservativen keinen Anlaß hätten, sich vor seinen Wirkungen zu fürchten. Dadurch wird aber an unserer Auffassung über seinen Wert nichts geändert. Wir verwerfen diese Art der Heimlichtuerei nach wie vor und vertreten auch weiterhin die Auffassung, daß ein auf seine Würde haltender Wähler die Zumutung, an ihr teilzunehmen, als einen niederdrückenden Zwang empfindet. Auch für den Reichskanzler mag es kein angenehmes Gefühl gewesen sein, als er bei Ausübung seines Wahlrechtes hinter den Vorhang treten und sich sagen mußte, daß er der Urheber dieser Vorrichtung ist.“

In einem längeren Artikel wendet sich die „Kölnische Zeitung“ gegen unrichtige Aussagen allduischer Blätter, daß England die deutschen Schadenersatzansprüche aus dem südafrikanischen Kriege nicht bezahlt habe. Die gegen das Auswärtige Amt erhobene Beschwerde seien nach der zuständigen Stelle eingezogenen Schuldingen durchaus hinlänglich und völlig unberechtigt. Die Regierung habe der Entschädigung der Deutschen das lebhafteste Interesse entgegengebracht und habe insbesondere Sorge getragen, daß die deutschen Geschädigten in keiner Hinsicht schlechter gestellt worden seien als andere Staatsangehörige. Der Hamburger Rechtsanwalt Streppling sei mit der Vorbereitung für die Geltendmachung der Schadenersätze betraut gewesen und habe nach monatelanger mühevoller Arbeit das Aktenmaterial fertig gemacht, das sich jetzt in den Händen des kolonialen Kommissars Reimer befindet. Nach Zurückweisung der gegen diesen gerichteten Auslassungen betont das Blatt, Reimer habe die Verhandlungen, wie man bei zurechnlicher Seite annehme, mit dem britischen Kommissar eingeleitet. Die Verhandlungen über die danach freilich bleibenden Ansprüche nähmen vor den zuständigen britischen Behörden im August ihren Anfang. Auch auf diplomatischem Wege seien, wie das Blatt hört, bereits seit Jahresfrist vom Auswärtigen Amt Schritte in London unternommen worden. Die Ansprüche britischer Untertanen selbst, sagt die „Kölnische Zeitung“ hinzu, welche ungleich erheblicher seien als die deutschen Ansprüche, seien von der Entscheidung ziemlich weit entfernt.

Der Reichskanzler Graf Bülow hat mit Bezug auf das neu erbaute „Zentral-Arbeitsnachweis-Gebäude“ an den Vorständen der Landesversicherungs-Anstalt und des Zentralvereins für Arbeitsnachweis Dr. Freund ein Schreiben richten lassen, in dem es heißt: „Seine Excellenz hat mit großer Befriedigung erfahren, wie die neuen Gebäude für den Zentral-Arbeitsnachweis in Berlin beschafft und eingerichtet sind. Er wünscht, daß das neue Heim an seinem Teile dazu beitragen möge, die dankenswerten Bestrebungen des Zentralvereins zu fördern.“ — Der Zentralverein für Arbeitsnachweis freudig bekanntlich im vollsten Einvernehmen mit der Berliner Arbeiterschaft die Einrichtung von sogenannten partikulären Fach-Arbeitsnachweisen für die einzelnen Gewerbe an.

Ueber die Arbeitszeit in Kontoren sind bekanntlich Erhebungen und schrittweise Vorkommungen von Prinzipalen, Gehilfen und Arbeitern angeordnet worden. Während der Beratung für Arbeitsnachweis die Auffassung ausgesprochen hat, daß das bis jetzt vorliegende Erhebungsmaterial die Forderung einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren und den dazu gehörigen Logierbüros nicht gerechtfertigt erscheinen lasse, hat namentlich der Deutsche Handlungsgehilfenrat der gegenteiligen Ansicht Ausdruck gegeben und folgende Forderungen aufgestellt: 1) Vollständige Sonntagsruhe, 2) Höchsttarifvertrag von 9 Stunden bei mindestens zweifundiger Mittagspause oder mit durchgehender Arbeitszeit von 8 Stunden; Anstehende (Gehilfen, Lehrlinge) unter 18 Jahren und weibliche Angestellte je eine Stunde weniger. 3) Geschäftsschluß mit geübter Arbeitszeit spätestens um 7 Uhr, mit durchgehender Arbeitszeit spätestens um 5 Uhr, 4) Ausnahmen sind nur zulässig bei Arbeiten, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse oder zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Innatur vorgenommen werden müssen (105c Ziffer 1 bis 2 der Gewerbeordnung), 5) Geschäftlicher Urlaub von mindestens 14 Tagen für jedes Dienstjahr. Gegen diese Forderungen hat sich jedoch der Verband mitteldeutscher Handelskammern erklärt. Er sprach sich dahin aus, daß die Gründe, die früher zur Einschränkung einer Arbeitszeit für die Angestellten in Kontoren geltend geführt hätten, für die Angestellten in Kontoren nicht zuträfen und daß die Verhältnisse in diesen im allgemeinen zu bedenken keine Veranlassung gäben. Es könne daher kein Bedürfnis für eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in Kontoren anerkannt werden; im Gegenteil würde eine solche gesetzliche Regelung zu schwerwiegenden Bedenken Anlaß geben.

Welchen Umfang die Wahlsitzungen annehmen angenommen haben können, geht aus der Tatsache hervor, daß in einer Stadt wie Straßburg i. E., wo die Wählerlisten 33 390 Wählerberechtigten aufwiesen, den Wahlbüros der Parteien mehr als 2000 mit der Post versendete Wahlendloschen zuzubereiten wurden mit dem Vermerk „Achtung! unaufrichtig“, „gehorcht“, „verboten“. Es ist ein ganz unpolitischer Zustand, wenn aus Grund solcher falschen Listen gewählt werden muß. Ein kleiner Teil sächsischer Wählerberechtigter wird in den Listen ja immer vorhanden sein, da letztere so häufiglich abgeschlossen werden, daß bis zum Wahltage einige Tausende Wählerberechtigter eintreten. Aber abgesehen hiervon, sind unter allen Umständen von den beteiligten Behörden Vorkehrungen zu treffen, die im Abtügen die Zuverlässigkeit der Wählerlisten verbürgen.

„Freiheit, die ich meine!“ Eine sozialdemokratische Rede nach der Reichstagswahl wird der „Frl. Jg.“ aus Halberstadt berichtet. Ein Pörschlächter hatte erklärt, den Nationalliberalen Klumpen gewählt zu haben, obwohl die Sozialdemokraten ihm sein Pörschlächter abkauften. Als dies bekannt wurde, sammelten sich am Sonntagabend vor dem Baden des Pörschlächters mehr als 100 Männer, Frauen und Kinder aus den Arbeiterkreisen an,

die unter Besohle der Pörschlächter abließen, ihrem Bedarf bei dem politischen Gegner zu denken. Eine Entschädigung wurde eingeschlagen, ein großer Teil der Pörschlächter mußte aufgehoben werden, sogar etwas Militär wurde herangezogen, sodas endlich gegen 12 Uhr die Ruhe wieder hergestellt war.

Oesterreich-Ungarn.

Die politische Lage in Ungarn ist so verworren, wie nie seit 1867. Die leitenden Kreise und Blätter sind selbst über die nächsten Tage vollkommen im Unklaren. Alle Hoffnungen auf den Sieg Kossuths in seiner eigenen Partei sind wieder geschwunden. Eingeschüchtert durch Drohungen der Wähler aus zahlreichen Bezirken bescharren diese Mitglieder der Partei auf der Obstruktion. Western schon haben fünf Mitglieder, die wütendsten Streiter in dem Obstruktionskampfe, ihren Austritt angemeldet, und in den nächsten Tagen werden ihnen noch dreißig folgen. Ebenso groß dürfte die Zahl der unter Kossuths Leitung zurückbleibenden gemäßigteren Mitglieder sein. Die Hausordnung bietet nur den Unberühmlichen, sobald sie ihrer zwanzig sind, Handhaben genug, die regelmäßige Tätigkeit des Parlaments zu lähmen, sodas durch den Kabinettswechsel und die Nachgiebigkeit des Hofes und der militärischen Kreise nicht das Geringste gewonnen wurde.

Italien.

Aus Rom werden einige interessante Zahlen aus dem soeben veröffentlichten amtlichen Bericht über die italienische Auswanderung mitgeteilt. Die Zahlen lassen deutlich erkennen, wie arm die italienische Bevölkerung sein muß, wenn sie sich veranlaßt sieht, in so großen Massen die Heimat zu verlassen. Zwischen den Jahren 1869 und 1880 betrug die Zahl der Auswanderer 120 000, stieg dann jedoch im Jahre 1881 plötzlich auf 135 832 und blieb auch auf dieser Höhe keineswegs stehen, sondern nahm mit jedem Jahre zu; 1891 war die Zahl auf 293 631 gestiegen; im Jahre 1896 auf 307 482; im Jahre 1901 auf 433 245 und im letzten Jahre erreichte sie die Höhe von annähernd 600 000 Köpfen. Von den Auswanderern des letzten Jahres gingen 242 000 über den Atlantischen Ozean und zwar zumeist nach den Vereinigten Staaten. Von den im Jahre 1901 nach Amerika ausgewanderten Italienern waren 100 000 Frauen und 56 000 Kinder unter vierzehn Jahren. Von den Auswanderern des genannten Jahres stammten 34000 aus Kalabrien und 76 000 aus der Campagna. 42 000 werden als Piemontesen bezeichnet und 117 000 stammten aus der Provinz Venedig.

Balkanstaaten.

Die „Köln. Jg.“ versichert in einer entschieden inspirierten Mitteilung auf Grund zuverlässiger Nachrichten, daß die Pforte vor jedem Gedanken einer gewaltsamen Lösung der schwebenden Frage zurückschrecke. Der Sultan werde sich nur gezwungen zum Kriege verstehen. Bulgarien müsse sich darüber klar werden, daß jeder Versuch, die Ruhe zu stören, die einmütige Beurteilung Europas erfahren würde. Die Ereignisse in Serbien scheinen gewisse bulgarische Kreise überzeugt zu haben, daß im Falle eines Krieges mit der Türkei von dieser Seite nichts zu fürchten sei. An der krieglustigen Stimmung bestimmter Personen an der leitenden bulgarischen Stelle sei nicht mehr zu zweifeln, indessen würde Bulgarien hoffentlich noch zur Einsicht kommen und erkennen, daß es beim Aufrollen der mazedonischen Frage völlig vereinzelt dastehen werde.

Rußland.

Die diesjährigen großen Manöver bei Warschau, welche in Gegenwart des Zaren stattfinden sollten, sollen bekanntlich aus Ueber die Gründe für den Ausfall verlautet jetzt, daß zwei gemachte Brigaden (Infanterie, Kavallerie und Artillerie) von der Westgrenze Russlands zur Erprobung der Transportfähigkeit der Eisenbahnlinien, insbesondere der sibirischen Hauptlinie zeitweilig nach dem fernem Osten verschoben werden sollten. Durch den Ausfall der Kaisermanöver sollen die nötigen Mittel für diese Verlegung frei gemacht werden. Ferner hat bereits am 29. Juni die Einladung und Abfertigung des ebenfalls „zeitweilig“ nach dem fernem Osten beorderten 124. Infanterieregiments in Charkow Raffelweise begonnen und sollte am 1. Juli beendet sein.

Amerika.

Die amerikanischen Blätter haben die Nachricht verbreitet, in Südamerika luche man sich über einen Zusammenstoß zu verständigen, um etwaigen Eroberungsgehrten europäischer Mächte wirksamer begegnen zu können. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung ist kürzlich von deutscher Seite festgestellt worden. Der Führer der argentinischen Hauptpartei, Dr. Pellegrini, betonte nämlich in einer Dankrede, von Europa habe Südamerika nichts zu fürchten, wohl aber viel zu erwarten, und was den Schutz betreffe, von dem so viel geredet werde (Monroe-Doktrin), so sei es endlich an der Zeit festzustellen, daß Südamerika die Beschäftigung keines anderen Staates, nämlich der Vereinigten Staaten, weder nachsuche noch bedürfe. Es darf hier daran erinnert werden, daß Argentinien von je her die Demütigungsvorschläge der Yankee zurückgewiesen hat, so auf dem ersten pan-amerikanischen Kongress, den Blaine einberief und der ein so ausgesprochen negatives Resultat ergab, eben weil die Vertreter Argentiniens sich in fast schroffer Weise gegen die blauen Anträge aussprachen.

In unterrichteten Kreisen wird zugegeben, daß die russisch-amerikanischen Beziehungen durch die Rischnev-Angelangeheit gefährdet sind. Es ist Verheißung zu der Annahme vorhanden, daß die vom ersten Juli datierte Erklärung des Staatsdepartements, die Vereinigten Staaten würden über alle Prejudizialfragen hinwegsehen, die, wenn auch in autoritativer Form, jede die innere russische Politik betreffende diplomatische Note zurückwei-

den, vom Präsidenten Roosevelt aufgeht. Die Erklärung des Staatsdepartements ist daher bedeutungsvoll, zumal sie auch Rechtfertigung der Verantwortlichkeit in den Verhandlungen über die Handelsverträge enthält.

Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 1. Juli 1903.

1) Wegen grober Beleidigung eines in Ausübung seines Berufs begriffenen Beamten, des Schupmannes G. zu G., wurde der Schuld R. B. nach §§ 185, 196 des RStGB. zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. Die Kosten des Verfahrens wurden dem nummero der Freiheit wieder zu übergebenden Gefängnisleiter der Sicherheit wegen von seiner Höhe 150 Mark betragenden Baishof in Abzug gebracht. (Schneller werden wohl keine Gerichtskosten bezahlt.) 2) Der bisher unbestrafte 19 Jahre alte Schlosser C. B. B. aus B. war beschuldigt, am 19. April bei einem auf dem Saale bei W. Hofe zu G. stattgefundenen Tanzabend ein der Dienstmagd B. gehöriges Portemonnaie mit 2 Mark 20 Pf. Inhalt, das diese verloren hatte, gefunden und für sich behalten zu haben, um das Geld in seinem Reize zu verwenden. Weiter war der Angeklagte beschuldigt, am 18. Juni aus dem Hofe-Restaurant zu B. drei Gläser im Werte von 60 Mark, die in einem Kasten verpackt lagen, in der Absicht rechtskräftiger Zwelgung weggenommen zu haben, um sie in R. zu verkaufen. Endlich hatte er sich dem für seinen Verkaufsversuchen erwählten Schupmann gegenüber den falschen Namen Alfred Richter beigelegt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls und Unterschlagung nach § 242, 246 in Verbindung mit § 74 des RStGB. zu 15 Tagen Gefängnis und wegen Beleidigung eines solchen Namens nach § 360^a desselben Gesetzes zu zwei Tagen Haft. Die Haftstrafe und zwölf Tage der Untersuchungshaft wurden durch die Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet. 3) Der Steinbrucharbeiter F. A. R. zu G. hatte am 8. Mai aus dem Saale des Hofes „Deutsches Haus“ zu R. ein Paar dem Arbeiter R. gehörige Konvolute im Werte von 1 Mark 20 Pf., die derselbe in einem Sack dort niedergelegt, sich selbst oder ins Restaurant begeben hatte, in der Absicht rechtskräftiger Zwelgung weggenommen. Dieser Diebstahl wird nach § 242 des RStGB. mit 1 Tag Gefängnis gestraft. 4) Der Bierausgeber G. zu D. B. war beschuldigt, Anfang April einen ihm von dem Kaufmann L. zur Bezahlung einer Rechnung übergebenen Geldbetrag von 4 Mark 50 Pf. nicht abgeliefert, denselben vielmehr in seinem Reize verwendet zu haben. Der vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbundene Angeklagte, der bei seiner kommissarischen Vernehmung in D. ein offenes und reumütiges Geständnis abgelegt, wurde wegen Unterschlagung nach § 246 des RStGB. unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 6 Mark, an deren Stelle im Unabdinglichkeitsfalle zwei Tage Gefängnis zu treten haben, verurteilt. 5) Um die Weihnachtszeit des Jahres 1902 eignete sich der wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Handwerker B. G. B. zu R. an verschiedenen Tagen insgesamt circa dreißig Stück Schieferplatten von dem an der Elbstraße zu R. gelegenen Lagerplatz des Kaufmanns W. G. widerrechtlich an. Die Schiefer

verwendete er zur Reparatur seines Stalles. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls nach § 242 des RStGB. mit zwei Tagen Gefängnis gestraft. 6) Die Marxarbeiter a) F. A. R., b) R. G. B., c) F. G. D., d) F. A. S. und e) G. R. R., sämtlich in R. wohnhaft, hatten gegen je einen ihnen vom Königl. Amtsgericht Riesa wegen unberechtigten Fischen zugesetzten Strafbeschl. Einspruch erhoben und schöffengerichtliche Entscheidung beantragt. Den Angeklagten war beigegeben, am 25. April abends und am 26. April morgens ohne Berechtigung in der Fische gefischt und die angrenzenden Wiesen unberechtigt betreten zu haben. Sie wärlen geltend, daß sie von dem Bezirksr. R., der ihnen eine Karte gezeigt, die ihn angeblich zum Fischen auf dieser Strecke der Fische berechtigt, ausgesprochen seien, ihm beim Fischen Hilfe zu leisten. In der Annahme, daß R. laut seiner Karte der Berechtigte sei, hätten sie diesem nicht nur an den bezeichneten Tagen, sondern sowohl vorher als auch nachher und sonst auch anderen Fischereidachtern beim Fischen Hilfe geleistet. Sie hätten in dieser Hinsicht eine Unberechtigung des Fischereigesetzes nicht finden können und hätten um Freilassung. Die Angeklagten erklärten Freilassung, da angenommen werden mußte, daß sie sich in einem Irrtum befinde. Nach dem Gesichte ist wohl der Richter berechtigt, zum Fischen sich Hilfe heranzuziehen, jedoch nicht derjenige, der selbst nur durch Karte die Erlaubnis dem Richter erteilt hat, auf dem von diesem erprobten Terrain fischen zu können. Und nur diese Erlaubnis Karte hätte der Bezirksr. R. Das geringe Verzeihen der Wiesen zu dieser Zeit ist ohne Schaden geschehen, eine Verurteilung konnte deshalb nicht erfolgen. 7) Die Hauptverhandlung gegen den Arbeiter C. G. B. zu R. wegen Diebstahls und 8) die Hauptverhandlung gegen den Arbeiter B. zu D. wurden verlagert und die neuen Hauptverhandlungstermine auf den 15. Juli vormittags 1/11 Uhr bzw. 1/10 Uhr anberaumt.

Bemerktes.

Schadenersatz des Arbeitgebers bei Ausstellung eines unrichtigen Zeugnisses. Ein interessanter Rechtsfall ist in Berlin vor dem Landgericht I und dem Kammergericht als Revisionsinstanz zum Austrag gekommen. Ein Prinzipal hatte einer Buchhalterin in den Schluß eines sonst anerkennenden Zeugnisses folgende Bemerkung hineingeschrieben: „Ihre Entlassung erfolgte wegen Unregelmäßigkeiten in der Führung der Vorkasse.“ Wegen dieser Bemerkung, deren Unrichtigkeit die Buchhalterin vor Gericht nachwies, vermochte sie keine neue Stellung zu erhalten und klagte daher auf Streichung des Schlusses, sowie auf einen Schadenersatz in Höhe des Gehaltes von zwei Monaten. Das Gericht entschied in beiden Punkten zu gunsten der Klägerin, worauf diese wenige Tage nach Empfang des neuen Zeugnisses eine neue Stellung erhielt. Nunmehr, nachdem hierdurch bewiesen worden war, daß die Stellungslosigkeit der Klägerin lediglich auf das falsche Zeugnis zurückzuführen war, klagte sie von neuem auf weitere Entschädigung für vier Monate, während deren sie keine Stellung gehabt hatte. Durch Urteil vom 21. Juni 1902

verurteilte das Landgericht wiederum den Arbeitgeber zum Schadenersatz, da zweifellos das Zeugnis an der Stellungslosigkeit der Klägerin schuldig gewesen sei und auch eine ihr vom Beklagten inzwischen ausgestellte Bescheinigung über die Dauer ihrer Tätigkeit in seinem Geschäft, die keinerlei Urteil über die Leistungen der Klägerin enthalten habe, von ihr nicht als genügend angesehen zu werden brauchte, da ihr auf Grund des Paragraphen 77 des Handlungsgebietsbuches ein Zeugnis über Führung und Leistungen zustand. Im Gegensatz zu diesen Anschauungen erkannte das Kammergericht als Berufungsinstanz zwar die Berechtigung des Erfassungsspruches bis zur Erteilung der Zeugnissbescheinigung, nicht mehr jedoch darüber hinaus an, da es der Ansicht war, daß Klägerin mit dem Erfassungsspruch und dem ersten gerichtlichen Urteil wohl eine Stellung hätte finden können. Es sprach ihr daher nur eine Entschädigung bis zu dem Empfang des Erfassungsspruches zu. Beide Urteile sind für kaufmännische Angestellte von prinzipiellem Interesse.

Ein streikendes Musikkorps. Das Musikkorps des 89. französischen Infanterieregiments in Neuilly streikt. Der Oberst hatte, wie aus Paris gemeldet wird, das Korps für einen besonderen Dienst abkommandiert; es weigerte sich jedoch, dem Befehle nachzukommen, und verließ für einen ganzen Tag die Kaserne. Die Mitglieder des Korps wurden deswegen zu dreißig Tagen Stubenarrest verurteilt. Das Musikkorps hatte sich beim Kriegsminister über den zu strengen Dienst beklagt, die Antwort des Ministers steht noch aus.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Aders.
Hamburg, 2. Juli 1903.

Die feste Haltung der ausländischen Märkte hat in dieser Woche auch hier den Markt beeinflusst und wenn auch noch nicht von erheblichem Maße zu berichten ist, so ist doch unverkennbar die Wirkung der letzten Wochen einer zunehmenden Stimmung geworden.

Tendenz: fester.	
Weißfuttermehl 24-28%, Fett und Protein ohne Weizenanteile	4.15 bis 4.40
Rotweizen	3.75 bis 4.30
Weißkorn	2.- bis 3.50
Wellenkorn, grobe	4.15 bis 4.80
Roggenkorn	4.20 bis 4.80
Brotweizen	4.70 bis 5.50
Erdweizen (gemahlene Erdweizen)	2.- bis 2.25
Erdweizen und Erdweizenmehl 52-54%	6.10 bis 6.50
Erdweizenmehl 53-55%	6.40 bis 7.15
Baumwollsaatweizen	6.25 bis 6.50
und Baumwollsaatweizenmehl 54-56%	6.45 bis 6.80
Leinsaatweizen und Weizen 78-84%, Fett u. Protein	5.50 bis 6.25
Palmsaatweizen und Weizen 22-26%	5.- bis 5.30
Rapskuchen und Weizen 33-44%	4.50 bis 5.-
Reiskuchen und Weizen 33-42%	6.00 bis 7.-
Maiskuchen und Weizen 18-24%	5.50 bis 6.15
Getrocknete Schlempe 40-45%	5.25 bis 5.75
Getrocknete Treber 24-30%	4.75 bis 5.-
Malzkeime	4.25 bis 4.70

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürfengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

MAGGI'S Suppen- u. Speisen-WÜRZE hilft sparen,

weil sie gibt den einfachsten Wasser, Suppen, schwacher Bouillon, allen Saucen, Fleischsoßen, Gemüsen etc. sofort köstlichen Wohlgeschmack. Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen!

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften in Packungen von 25 Pf. an. Original-Packungen Nr. 0 werden zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf. und Nr. 2 zu 70 Pf. mit Maggi's Würze nachgeliefert.

Bei dem Wegzuge aus unfernen lieben Heimat legen allen Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern ein herzlichste Lebewohl. Damit allen denen, die uns bei Krankheit wie in gesunden Tagen Unterstützung leisteten. Möge der liebe Gott ihnen ein reiches Ergebnis sein.
Rüchricht, am 3. Juli 1903.
Ehregott Reiner und Frau.

Achtung!
Dem Eidergeßel Emil Krauß beim Eidermeißer Schilling in Zeitz kein bringen wir zu seinem heutigen Diebstahle ein 99999 Hoch, daß die ganze Eiderwelt wackelt und Emil vor Freude lappelt.
Drei Freunde aus Gobenzen.

1 kleineres Parterre-Logis, passend für einzelne Leute. Ist zu verm. 1. Okt. bester Schönebr. 12.

Freundl. Wohnung,
nach dem Garten gelegen, Stube, gr. und kleine Kammer, Küche mit 2u. 3-50z, per 1. Oktober zu verm., Preis 165 Mk. Hauptstr. 1.

Sch. Schloß-Heiße frei bis zum 1. Okt. 11 ist ein Vogel zu verm. Anst. Herr kann jed. Schloß-Heiße erhalten
Rathenbr. 46. 2.

1. Etage, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, oder auch geteilt, sofort oder später zu belegen. Näheres Schür. 3 im Laden.

Wettinerstr. 19
zu vermieten die große Hälfte der 2. Etage, per 1. Oktober, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kamm., 2 kleinen Kammern, Küche und sonst. Zubehör
* Einige Wohnungen, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sind noch zu vermieten, sofort oder später bezugsbar. Näh. Neuweide Nr. 69, 2. Etg. Auch ist daselbst ein Hintergebäude, passend für Einlage oder Werkstatt zu vermieten.

Suche zum 15. Juli ein ordentliches Mädchen, welches sich zum Wascheblenen eignet. Zu erfragen Schönebr. Nr. 7, 2 Treppen.

Eine zweite Magd oder eine Erntemagd gesucht
Neuh. Nr. 7.

Gesucht für sofort ein größeres Schulmädchen für nachm. zu zwei g. 55 Kindern. Rathenbr. 94, 1.

Aushilfe
zur Damenschneiderei sof. gesucht
Wettinerstr. 27, 3. r.

Fleiß. Hausmädchen,
welches sich zum Bedienen der Gäste eignet, bei hohem Lohn sofort gesucht. Zu melden mit Buch Ruthe Schade. Truppen-Übungsplatz Belsbain.

Ein tüchtiger **Ernteknecht**
wird gesucht.
Horn. Kramer, Poppitz.

1 tüchtiger Schmiedegessele erhält sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Horn. Rühle, Schmiedemstr. Wintzsch, Weichen III

Arbeiter
für Riesebrunn Jagdschloß werden angenommen. Zu melden beim Schloßmeister Ritter im Riesebrunn.

Tüchtige Arbeiter
werden angenommen.
Baugeschäft Arthur Nitzsche

Bum 15. Juli wird ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann gesucht, der mit Pferden umzugehen versteht und Hausarbeiten mit zu übernehmen hat.
Näheres im „Böck. Hof“.

Bitte anschauen!
Ohne Mühe u. sehr lohnender **Nebenverdienst.**
Suche Herren gegen **sehr hohe Provision,** die täglich oder alle 2-3 Tage, Lebens- u. Unfall-Versicherungen vermitteln od. zuweisen, bez. Unversicherte ausfindig machen und mit Adressen solcher mitteilen. Off. werden immerwährend unter „Verfälschung“ durch die Exp. d. Bl. weiter verbreitet.

2000 Mark
auf ein Baugrundstück sofort oder später zu leihen gef. Beste Off. erb. unter P. 100 in die Exp. d. Bl.

Zinshaus,
neu erbaut, in bester Lage Riesa, umfänglich über 6000 qm zu verkaufen. Beste Anfragen unter H. A. S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine junge neuweilene Kuh ist zu verkaufen in Rantitz Nr. 17.

Eine junge Kuh, worunter 1000 Mark laßt, ist zu verkaufen in Rantitz Nr. 2.

Prima Mariascheiner **Braunkohlen** (Böhlsch)
besteht in allen Sorten billigst ab Schiff in Moritz und Riesa
Oskar Gantisch.

Holzkohlen Grude-Koks Anthracit
empf. d. 1. St. an 1. Eiden billigst
Emil Stefamer, Döbeln.

Gute Federbetten, lang und breit Preis 24 Mk. empf. Rantitz Nr. 25.

Meine Geschäftslokaltäten befinden sich nur
Wettinerstrasse No. 33 (früher Hotel Münch).
Kaufhaus Germer. Herren- und Damen-Konfektion. Knaben- und Mädchen-Garderoben.

Hand. Hoxteler
 (Vollart) billig zu ver-
 kaufen im „Wahhof zum
 goldenen Löwen“, 1. Etage.

Wein- und Bierflaschen
 sind billig zu verkaufen
 Rastanienstr. 25

Ein gebrauchtes Sofa, Schreib-
 pult, langer Tisch sind billig zu
 verkaufen Rastanienstr. 25.



Sparjame
 Hausfrauen
 verwenden
 mit Vorzug
 für Wäsche
 und
 Hausbedarf
Elfenbein-Seife
 Marke „Elefant“ u.
Weilchen-Seifenpulver
 „Weiß wie Iren“ von
Günther & Haussner,
 Chemisch-Kapfel.
 In fast allen Warenhäusern, Drogerien
 und Selbstbedienungsläden zu haben.

Putze
 nur mit
Globus
 Putz-
 Extract

Schweißfuß
 Wand'achen und übler Geruch werden ohne nachteilige Folgen sofort beseitigt durch Walsgott's Präparativ C. Eine. Die Füße werden elastisch, widerstandsfähig und ein Gefühl erzeugt, als ob man auf Federn ginge. Vorkurs 40.0. Salicyl. 1.0, Joll. 1.0. Weichmacher 1.0. Glycerin 4.0. Bei A. B. Hennicke, D. Fischer, W. Roschel Nachf.

Urin
 Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ernstlichen inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von Person und Alter erforderlich, werden gewissenhaft als Spezialität ausgeführt von R. Otto Lindner, Apotheker und Chemiker, Dresden II., Chemisches Laborat., Silbermannstr. 17. Kleine Flasche Urin per Post erbeten.

Wollen Sie Geld sparen?
 So fordern Sie gratis u. fr. den Katalog über uns 1. Klasse
Stabil (Fahrräder u. Zubehör) hochleg. leichtlauf. Masch. eigene Fabrik aller Teile. Aber allerbilligste Preise. **G. KRITZEL & Co.** Spangenberg N. L. No. 20.

Franz Heinze, Schneidermstr.
Hauptstrasse 28
Elegante Maassschneiderei für Herren.
 Eigenes großes Stofflager
 in- und ausländischer Fabrikate.
 Anzüge nach Maß von 35 Mark an bis zum Elegantesten.
Größtes Lager
fertiger Herren- und Knabengarderobe.

Knabenanzüge	2,25—15 Mk.	Sommer-Überzieher	14—36 Mk.
Burschenanzüge	5,50—18 „	Sommer-Havelock	12—30 „
Jünglingsanzüge	9—27 „	Schrock-Anzüge	30—48 „
Herrenanzüge	12—48 „	Schlafröcke	11—40 „

◀ Malerkittel. ▶
 Farbige und weiße Westen, Lüsterfaccos.
 Sommerloden- und Waschjoppen. Gummimäntel, Knabenkleidchen.
 Einzelne Jaquets, Hosen und Westen,
 auch Jacken für Conditor, Bäcker, Köche, Fleischer, Barbier, Kutscher und Diener,
 sowie Arbeitergarderobe.
 Bedienung streng reell! Größte Auswahl! Preise billig, aber fest!

Franz Riedel,
 Gröba, Streichenstr. 46 D,
 Werkstätten für Fahrradbau
 und Reparaturen, Vernickelung
 und Emailierung,
 liefert alle vorkommenden Arbeiten schnell,
 billig und gewissenhaft aus.
 Lager von Fahrrädern, Nähmaschinen
 Wring- und Waschmaschinen,
 Laternen, Glöden, Pneumatics u. s. w.
 zu niedrigsten Preisen mit reeller
 Garantie.

Wohnungswechsel
 wegen des Mangels der Dofen und
 des Dünkens der Aborte ist nicht mehr
 nötig. Johns pat. 150 000 hoch er-
 probierter Schornstein- und Vent.-Auslass
 (Barenzeichen Schmetterling!!) schafft
 Abhilfe. Erhältlich in einschläg. Geschäften,
 evtl. von J. A. Johns, Akt.-Ges.,
 Fibersachsen 222 h. Ernst.

Gelegenheitskauf.
 Große Betten m. u. unbed. Federn,
 Ober- u. Unterbett u. Kissen auf 11 1/2, 17,
 Pracht. Hotelbetten 17 1/2, 22, 28, 32, 38,
 Ausstattungsbetten 22 1/2, 28, 32, 38, 44,
 50, 56, 62, 68, 74, 80, 86, 92, 98, 104,
 110, 116, 122, 128, 134, 140, 146, 152,
 158, 164, 170, 176, 182, 188, 194, 200,
 206, 212, 218, 224, 230, 236, 242, 248,
 254, 260, 266, 272, 278, 284, 290, 296,
 302, 308, 314, 320, 326, 332, 338, 344,
 350, 356, 362, 368, 374, 380, 386, 392,
 398, 404, 410, 416, 422, 428, 434, 440,
 446, 452, 458, 464, 470, 476, 482, 488,
 494, 500, 506, 512, 518, 524, 530, 536,
 542, 548, 554, 560, 566, 572, 578, 584,
 590, 596, 602, 608, 614, 620, 626, 632,
 638, 644, 650, 656, 662, 668, 674, 680,
 686, 692, 698, 704, 710, 716, 722, 728,
 734, 740, 746, 752, 758, 764, 770, 776,
 782, 788, 794, 800, 806, 812, 818, 824,
 830, 836, 842, 848, 854, 860, 866, 872,
 878, 884, 890, 896, 902, 908, 914, 920,
 926, 932, 938, 944, 950, 956, 962, 968,
 974, 980, 986, 992, 998, 1004, 1010,
 1016, 1022, 1028, 1034, 1040, 1046, 1052,
 1058, 1064, 1070, 1076, 1082, 1088,
 1094, 1100, 1106, 1112, 1118, 1124, 1130,
 1136, 1142, 1148, 1154, 1160, 1166, 1172,
 1178, 1184, 1190, 1196, 1202, 1208,
 1214, 1220, 1226, 1232, 1238, 1244, 1250,
 1256, 1262, 1268, 1274, 1280, 1286, 1292,
 1298, 1304, 1310, 1316, 1322, 1328, 1334,
 1340, 1346, 1352, 1358, 1364, 1370, 1376,
 1382, 1388, 1394, 1400, 1406, 1412, 1418,
 1424, 1430, 1436, 1442, 1448, 1454, 1460,
 1466, 1472, 1478, 1484, 1490, 1496, 1502,
 1508, 1514, 1520, 1526, 1532, 1538, 1544,
 1550, 1556, 1562, 1568, 1574, 1580, 1586,
 1592, 1598, 1604, 1610, 1616, 1622, 1628,
 1634, 1640, 1646, 1652, 1658, 1664, 1670,
 1676, 1682, 1688, 1694, 1700, 1706, 1712,
 1718, 1724, 1730, 1736, 1742, 1748, 1754,
 1760, 1766, 1772, 1778, 1784, 1790, 1796,
 1802, 1808, 1814, 1820, 1826, 1832, 1838,
 1844, 1850, 1856, 1862, 1868, 1874, 1880,
 1886, 1892, 1898, 1904, 1910, 1916, 1922,
 1928, 1934, 1940, 1946, 1952, 1958, 1964,
 1970, 1976, 1982, 1988, 1994, 2000.

B. Költzsch,
 Uhrmacher,
 Wettinerstr. 37. Wettinerstr. 37.
Reparatur-Werkstatt
 für alle Arten Uhren, Gold- u. Schmuck-
 sachen, Brillen, Kiermer pp. in sach-
 gemäßer Ausführung unter Garantie.
 Billige Preise!

DEUTSCHE STÄDTE - AUSSTELLUNG
DRESDEN 1903
 * Vom 20. Mai bis Ende September
 Ausstellung der deutschen Städte
 und Industrie-Ausstellung.
 Täglich Veranstaltungen des Festausschusses.

Tadellose Wäsche
 ergibt man mit
Döbener weisser Terpentin-Schmierseife
 — seit Jahren gern gekauft und bevorzugt. Man verlange auch
 drücklich: **Aechte Döbener.** Zu haben bei:

Gotthilf Baumbach, Hermann Grünberg, Gustav Grünberg, J. T. Mitschke Nachf., Max Mehner, Hermann Müller, Ernst Schäfer Nachf., Carl E. Schäfer, F. W. Thomas & Sohn, C. Usehner, Felix Weidenbach,	Max Bergmann, R. Radisch, W. verw. Kühne. In Gröba: Theodor Zimmer, Alb. Pietsch, Carl Galle, Herm. Rossberg. In Weida: Johs. Jähne.
--	---

Wasche mit
Thompson's
 Seifenpulver

Kindertwagen Luft
 man dreht u. der Fahrt.
 Hier eben lebend. sehr.
 Brinckm. Nr. 6 ganze
 Nr. 25 Bei. Preisl. u. d.
 Rinderwagen! Julius
 Teufel. Göttingen 88.*

Eduard Müller
Weida. **Weida.**
 Zu der bevorstehenden Ernte empfehle
 meine guttosenen Gemüse:
 Reis
 Bohnen
 Hirse
 Erbsen, gelb, grün
 Linfen
 Erbsen
 Nudeln
 Macaroni
 sowie
 Pompen-Zucker, zum Einfeben
 gem. Zucker
 Kandis, weiß und braun
 Syrup
 desgleichen
 Mineralwasser
 Limonaden
 Himbeer Limonaden-Effenz u. s. w.
 In nur
 guter Qualität und zu billigen Preisen.

Eduard Müller
Weida. **Weida.**
 „Wieviel Geld hätte ich
 sparen können“ — (sagt jede Haus-
 frau, die für Kaffee bisher hohe Preise
 anlegte) — „wenn ich meine gerösteten
 R. Hess's Kaffee bei **Wag. Hennicke,**
 Rastanienstr. Nr. 18, **Edz. Schloß-**
Kraße, gekauft hätte, da dessen 100er
 und 120er Kaffee unfehlbar ein Aro-
 ma aufweisen, wie es andernorts an-
 gebotene 140er und 160er. Sein
 160er Kaffee ist von solcher R. oft und
 feinstem Geschmack, daß er den 2 Mk.
 Kaffee zu verdrängen im Stande ist.“

Rot- u. Weissweine
 u. großer Auswahl empfehle
 * **Herbmann Schöner.**
ff. Schweizerkäse,
ff. Limburgerkäse
 empfiehlt billigt
Ferd. Schlegel.

Röst-Kaffee
 aus der Grosskaffeeerösterie
 von
Richard Pötzsch,
Leipzig
 — Hoflieferant —
 wird in den Preislagen zu
100 — 120 — 140 —
160 — 180 — 200 Pfg.
das Pfund
 in nur **erathmässigen**
Qualitäten, stets frisch
 geliefert.
 Niederlage in Riesa bei:
A. B. Hennicke, Hauptstr.

Vermischtes.

Brand einer Riesengebirgsbaude. Nach dem vor kurzem erst eine der am Schwarzen Berge oberhalb von Johannsbad gelegenen Spiegelbauden durch Feuer zerstört worden ist, brannte die am Touristenwege Stadlerbauden-Abfallbaude, nahe der Martinsbaude in einer Höhe von 1300 Metern befindliche Pudeibaude nieder. Das alte, vor wenigen Jahren in den Besitz der Gräfin Harrach'schen Verwaltung übergegangene Haus gehörte zu den interessantesten der alten Gebirgsbauten. Ehe noch die bequemen Einkehrhäuser auf dem Ramm erstanden waren, wurde in früheren Jahrzehnten wegen ihrer für Kammerwanderungen günstigen Lage die Pudeibaude von Touristen viel als Herberge gewählt. In ihr bot sich dem Besucher Gelegenheit, echtes, einfaches Baudeleben des Riesengebirges kennen zu lernen.

Ein wenig angenehmes „Wahlerlebnis“ hatte Prinz Alexander von Hohenlohe-Schillingensfürst, der bei der letzten Reichstagswahl für Hagenau-Weissenburg kandidierte. In der Eigenschaft eines Bezirkspräsidenten vom Oberelsaß hat Prinz Alexander seinen Wohnsitz in der Hauptstadt seines Bezirkes, in Kolmar. Die Wahlkampagne brachte es nun mit sich, daß der Prinz zuweilen von Kolmar abwesend war, um den Kreis Hagenau-Weissenburg zu bereisen. Während einer solchen Fahrt waren ihm in seiner Wohnung zu Kolmar Siegelringe, Broschen, Orden und andere Gegenstände im Werte von 8000—10 000 Mark aus einer Schatulle gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich schließlich auf einen jungen Schreinergehilfen, der damals in den Wohnräumen der prinzipalischen Familie gearbeitet hatte. Die benachrichtigte Polizei nahm bei dem Verdächtigen einen Hausdurchsuchung vor und förderte aus einem Versteck im Keller außer dem größten Teile der gestohlenen Wertgegenstände auch noch ein feidenes Kleid der Gemahlin des Prinzen, Schuhe und einige Kisten Zigaretten zutage. Die Zigaretten waren es übrigens gewesen, die den Dieb verrieten; er hatte sie unvorsichtigerweise bei der Arbeit im Bezirkspräsidium geraucht, bis den Bedienten der feine Duft aufgefallen war. In einer Westentasche des Spitzhutes fand man später zwischen losen Streichhölzern den Kronenorden des Bezirkspräsidenten. Außer einer mit Brillanten besetzten Nussnadel konnten jetzt alle gestohlenen Sachen ihrem Eigentümer wieder zugestellt werden.

Eine zahnärztliche Rechnung von fabelhafter Höhe wird in der „Presse. Ztg.“ veröffentlicht. Professor Dr. Parsch hat in seiner Eigenschaft als Direktor

des zahnärztlichen Instituts der Universität Veranlassung gehabt, sich amtlich mit der von ihm bekannt gegebenen unerhörten Forderung zu beschäftigen. Es handelt sich um die geradezu unglaublich klingenden Forderungen einer Liquidation, welche ein Breslauer Zahnarzt für die Behandlung der Frau eines durchaus nicht bemittelten Stellenbesizers aus dem Neumarkter Kreise ausgestellt hat. Es figurieren dabei folgende, sowohl ihrer Höhe wie ihrer Zusammenstellung nach erstaunliche Posten: 4000 Mark für 200 kleinere Operationen (Ausmeißelungen), die zu je 20 Mark angelegt sind, 900 Mark für 30 größere Operationen, 330 Mark für Kollin, 1000 Mark für Wein und Erfrischungen und 350 Mark für — Behandlung. Der Empfänger dieser phantastischen Liquidation hat, von seinem zahnärztlichen Eheloch hart bedrängt, bebauerlicherweise 1500 Mark bar bezahlt, ehe er sich entschloß, Hilfe gegen diese Prellerei anzurufen. Die ganze Angelegenheit soll mit voller Namensnennung in der nächsten Ausgabe der Schlesischen Ärzte-Korrespondenz veröffentlicht werden.

Kostbare Juwelen und Spitzen. Aus London wird berichtet: Bei Messrs. Christie gelangten am Donnerstag kostbare Juwelen und alte Spitzen zum Verkauf. Ein Halsband aus 47 passenden und leicht abgestuften großen runden Perlen mit einem Brillantschloß brachte 58 000 Mk., zwei andere Perlenhalsbänder aus 48 und 61 Perlen 26 000 Mk. und 20 400 Mk., eine Smaragd- und Brillantbroche, auch als Anhänger zu tragen, 19 200 Mark, eine Brillantiara in Kroneform 19 200 Mk. Zwei halbein schönere alter venetianischer Rose-point aus der Frührenaissance, mit einem Arabeskenmuster, Blumen, Laubwerk und jagdigen Wand, im ganzen etwa acht Meter lang, 13 000 Mk. Diese Spitzen wurden um 1830 aus einem spanischen Kloster genommen. Die 160 verfertigten Nummern brachten im ganzen 349 119 Mark.

Blühende Telegraphenstangen. Dem Bureau Reuter wird aus Kongo geschrieben, daß in den letzten sechs Monaten der Ausbau des telegraphischen Systems in Uganda große Fortschritte gemacht hat. Der Telegraph arbeitet bis nach Butiaba am Ufer des Albert-Njansa. Bisher wurde dem telegraphischen Verkehr eine Strecke von 1034 Meilen eröffnet. Man hatte ursprünglich die Absicht, die Linie nur als eine vorläufige zu betrachten und verwendete deshalb als Stangen die Stämme einer Art von Feigenbäumen. Diese Stämme hatte man der Heiterparnis wegen nicht entrinnd; nun haben sie sämtlich Wurzeln geschlagen und sind so zu lebenden Telegraphenstangen geworden. Gegenwärtig stehen sie in voller Blüte. Da der Feigenbaum ein

außerordentlich langes und langes Leben hat, glaubt man von einem nachträglichen Einsetzen eiserner Telegraphenstangen vorläufig absehen zu können.

Eine Expedition des Piolet-Klubs zur Auffindung der vermissten Studenten ist gestern früh von Genf mit Seilen und Proviant in Begleitung von drei Freunden der vermissten Studenten abgegangen. Die Expedition zählt 23 Mitglieder. Die Hälfte geht über Chamounix, die andere Hälfte über St. Verbaix. — Der Bürgermeister von Chamounix, Simon, telephonierte gestern nachmittag, er habe früh 2 Uhr drei Führer in Begleitung eines von Genf gekommenen Freundes der Vermissten abgehen lassen, sowie fünf weitere Führer in der Richtung des Pavillons Bellevue abgesandt. Ferner habe er nach St. Verbaix telephonierte, damit von dort Führer nach der Tete Rousse entsandt werden. Man hofft immer noch, daß die deutschen Studenten gegen Courmayeur abgestiegen seien. Aus Chamounix wird weiter gemeldet, die Studenten seien zum letzten Male am Montag gesehen worden, wie sie in der Richtung nach der Montblanc-Spitze aufstiegen. Die vierte Kolonne unter der Leitung des Dr. Bagot ist gestern nachmittag von Chamounix nach Verbaix und Ducloux abgegangen. Die Namen der vermissten Studenten, die sämtlich die Rechte studieren, sind: Kurt Stiller, Görlitz, Eric, von der Leyden-Deer (Kreis Reuß), Leonhard Kaufmann-Hedwigshorst, Emil Hammacher-Mitt, Hans Schmidt (Herkunftsart unbekannt, wohnhaft in Genf, Rue Lombard 4., Wilhelm Döhmer (Herkunftsart unbekannt, wohnhaft in Genf, Avenue du Mail). — Weiter wird aus Bern gemeldet: Von Chamounix aus sah man gestern nachmittag, wie 4 von von sieben vermissten deutschen Studenten in der Nähe der Schutzhütte an der Aguille du Gouter, 3810 Meter hoch, Notsignale abgaben. Die Studenten werden dort zurückgefallen entweder, weil sie die steilen Eisabhänge nicht absteigen können, oder infolge von Krankheit oder des Todes von Kameraden. Die zur Hilfeleistung abgegangenen Führer treffen dort erst am Freitag ein.

Seidenstoffe
Königl. Preuss. Staats-Medaille
Jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, der Meter von 75 Pf. ab.
Muster portofrei.
Fertige seidene Kostüm-Ärmel, Jupons, Blusen, Anfert. Roben.
Deutschlands größtes Spezial-Seiden-Geschäft
Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Mechanische Seidenstoffweberei in Krefeld

Sommerfrischen und Luftkurorte
das obere Müglitzthales

(Sächsisches Erzgebirge. — Bahnhöfe Rügeln, bei Dresden-Geising).

Die Städte **Geising** (592 Mtr.), **Lauenstein** (526 Mtr.), der Berg **Zinnwald** (808 Mtr.), sowie die Sommerfrischen **Hartmannsmühle** (522 Mtr.) und **Bärenhocke** (380 Mtr.) empfehlen sich auf Grund ihrer günstigen Höhenlagen in waldreicher Gegend Kranke und Erholungsbedürftigen zum Sommeraufenthalte. In der Nähe der berühmten Kurort **„Mückenthurmchen“**, Luftkurort, Wohnungsnachweise und Luft. Prospekte kostenfrei durch die Ortsvorstände.

Paris 1900: Grand Prix.
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4—300 Pferdekraft,
dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen
für Industrie und
Landwirtschaft.
Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Hermann Gereke, Leipzig-Gohlis, Auenstr. Hallesche Strasse 33.

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

Fortsetzung.

3.

Der neunte Juli 1860.

In dem städtischen Hause, das ganz am östlichen Ende der Stadt, im Christenortel, lag, wußte man von den schrecklichen Ereignissen noch nichts, als Hans und Benjamin dort eintrafen. Nebenhand schlen die Stadt hier noch vollkommen ruhig zu sein. Die Straßen waren verlassen, und selbst die Wägen am Stadttor ließ sich nicht sehen. Dennoch schlichen sich die beiden jungen Leute unter dem lachbaren Eindruck des Erlebten vorsichtig an den Häusern entlang, und als auf das Zeichen mit dem schweren bronzenen Klopfer Ibrahim, der alte Hausmeister, geöffnet hatte, schlüpfen sie schnell hinein und schlangen die Tür hinter sich zu.

„Wo ist der Vater?“ fragte Hans rasch.
„Mein Vater ist im Paradiese, ja!“ lachte der weißbärtige Alte, der, nachdem er viele Jahre bei einem andern deutschen Kaufmann im Dienste gewesen war, nun mit seinen achtzig Jahren hier im Hause des Onkelns brütete und sich dafür durch Märchenerzählungen und Scherzen erkenntlich zu zeigen suchte. „Im Paradiese, ja, aber der heilige wandelt noch hier unter den Sterblichen, ja.“

„Jetzt ist keine Zeit zum Schwagen, Ibrahim,“ rief Hans ungeduldig, „sage mir kurz, ob du den Vater nicht gesehen hast?“

„Ob ich ihn nicht gesehen habe! Ob — O, Allah, Herr der Unendlichkeit! — Erbe ich ihn nicht immer im Geiste? Ihn, den Guten, Barmherzigen? Ob ich ihn nicht gesehen habe! — Sage ich nicht auf der Straße bei den Hundt? Hat er mich nicht aufgenommen in sein Haus? Ob ich ihn nicht gesehen habe! O! O!“

Eine Weile ließ Hans ihn schwagen. Als er aber keine Möglichkeit sah, zu Worte zu kommen, ließ er den, sein Heil bei ihm zu suchen, und eilte selbst nach den inneren Räumen, wo er die Mutter oder Vore zu finden hoffte.

Wie immer bei den Häusern im Orient, lagen auch hier die Wohnräume nicht an der Straße, sondern nach einem mit Marmor oder gepflastertem, gerichn Hofe hinaus, in dessen Mitte zwischen Äpfeln, Blumen und Blattpflanzen Tag und Nacht ein kleiner Springbrunnen plätscherte.

Als Hans die Tür zum Hofe öffnete, rang ihm aus einem der oberen Zimmer leuchtender Gesang entgegen:

„Neue Freuden, neue Schmerzen
Loben ist in welchem Herzen.“

hällte Vores helle Mädchenstimme in dem mit bunten Steinchen ausgelegten Säulengang wieder, der mit glänzenden Pflanzern und Bogen den Hof umgab.

Hans blieb stehen und blinzelte mit bangen Augen hinaus. Dann trat er wieder in den Gang und rief, die Tür so leise als möglich hinter sich schließend, zu dem zurück.

„Sie ahnen noch nichts,“ flüsterte er ihm zu. „Ich bring' es nicht über's Herz, daß du herausbekommst, wo der Vater ist.“

„Den schätzte den Kopf,“ Matsch! Alte nichts sagen.“
„Nun, dann müssen wir uns selber helfen. Gleich du im Geschäftszimmer nach, ob der Vater dort ist. Ich werde zu Herrn Doktor Jensen hinaufgehen.“

Damit trennten sie sich.

Nachdem Vore ihr Lied beendet hatte, sprang sie vom Klavier auf und umarmte jubelnd ihre Mutter, die mit einer Handarbeit dabei saß.

„Ach, Mutterchen, es ist doch zu schön! Zu schön!“

„Na, na, na,“ entgegnete Frau Engelhardt, die kühnsten Vorstellungen abwehrnd. „Ich weiß gar nicht, wie du

jetzt immer bist. Man kann sich ja gar nicht mehr retten vor deinen Färlischkeiten.“

Vore erwiderte wandte Vore sich ab.

„Du, du,“ fuhr die Mutter, sie sorgenvoll betrachtend, fort. „Sehe dir da nicht etwa was in den Kopf. So ein A-Höologe hubbelt mehr Schätze in die Erde hinein, als heraus, und du weißt, wie es um uns steht. Wir können ja längst unter Schälchen im Tode sein haben, aber mit dem Vater ist doch nun was nichts anzufangen. Da arbeitet er und plagt sich und setzt seine Gesundheit und sein Leben aufs Spiel. Aber wenn er dann mal ein Paar Groschen beisammen hat, gibt er sie ja mit vollen Händen wieder fort, ohne an seine Frau und seine Kinder zu denken. Gerade jetzt hat er sich wieder auf eine gewagte Spekulation eingelassen, bei der wir alles verlieren können. Und weshalb? Nur um den Bauern im Monnon zu helfen, die sonst ihre Kolons nicht los würden und verhungern würden!“

„Mutterchen, wenn du mir den Vater schickst, muß ich mir die Ohren zuhalten!“ sagte Vore, sich wieder zurück an sie schlingend. „Er ist doch der beste Mensch auf der ganzen Welt. Bekümmere dich, ich werde dir lieber noch was vorsingen.“

„Ja, dann bitte oder was Bernünftiges. Mir ist gar nicht nach neuen Freuden — zu Mute. Ich mache mir doch Vorwürfe, daß ich den Hans habe gehen lassen.“

„Ach ja, und ich mache mir auch Vorwürfe,“ meinte Vore mit drohendem Gesicht, während sie in ihren roten Schürzen herumblühterte.

„Du? So — weshalb denn?“

„Weil ich nicht auch mitgegangen bin!“ rief Vore aufgeschlossen.

In diesem Augenblick trat Hans ins Zimmer.

Vore sprang lachend auf ihn zu. Aber vor dem Ausbruch in seinen sonst so lustigen Augen stand, als sie plötzlich vor: „Um Gottes willen, Hans, was ist denn?“

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

V Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Goldsorten;
Sparenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Divisum;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „ monatl. Kündigung „ 3% } p. a.
Bareinlagen „ viertelj. „ 4%

Kirchennachrichten

für Riesa.
Am 4. Sonntag nach Trn. (5. Juli) 1903.
Predigt für den Hauptgottesdienst: Ap. Besch. 4, 23-31.
f. d. Früh-Gottesdienst: Luth. 6, 38-42
Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Friedrich); um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Erlöskirche (Pastor Burkhardt) und nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden ebenda (Pastor Burkhardt). — Vorm. 11 Uhr Mittagsgottesdienst.
Nachm. 3 Uhr Missionsfestgottesdienst in der Kirche zu Weiden anlässlich der Jahresfeier des Bezirksmissionsvereins Riesa und Umgegend (Pastor Neumann-Belthahn).
Mittwoch, den 8. Juli c. Bibelstunde im Pfarrhauskeller über Gal. 3, 13 ff. (Pastor Burkhardt).
Wochenamt vom 5. Juli bis 12. Juli c. für Taufen und Ertragungen Pastor Burkhardt und für Beerdigungen Pastor Friedrich.
Sa. Männer- u. Jünglingsverein. Versammlung fällt wegen des Missionsfestes aus.
So. Jungfrauenverein. Abendversammlung fällt aus. Beteiligung am Missionsfest in Weiden.
Kirchennachrichten für Weiden.
4. Sonntag nach dem Trinitatisfest (5. Juli).
Vorm. 1/8 Uhr Beichte.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls in Pausch.
Kirchennachrichten für Riesa.
4. Sonntag nach dem Trinitatisfest (5. Juli).
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls in Pausch.
Kirchennachrichten für Weiden.
4. Sonntag nach dem Trinitatisfest (5. Juli).
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls in Pausch.

Große Werkstelle,

möglichst mit Wohnung für sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter N. 108 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Schöne Wohnung

(in 1. Etg.) zu vermieten, sofort oder 1. Okt. bezugsfähig. Größe 25h.

Eine Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, 2 Etz, sofort zu vermieten. Sidmarckstr. 72.

Schöne Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Preis 200 Mk. Pauscherstr. 7, 1. Et.

Schöne Wohnung

an ruhiger Stelle für 135 Mk. zu verm. Näheres Sidmarckstr. 8, 1.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, im Preise von 180 Mk. per 1. Oktober zu vermieten. Schützenstraße 20.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, im Preise von 180 Mk. per 1. Oktober zu vermieten. Schützenstraße 20.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, im Preise von 180 Mk. per 1. Oktober zu vermieten. Schützenstraße 20.

halbe Etage,

sofort bezugsfähig, zu vermieten. Auf Wunsch mit Stallung. Ede Schützen- u. Sidmarckstraße.

Zwei Wohnungen,

Stube, Kammer mit Zubehör, (eine von jezt ab und eine vom 1. Oktober ab bezugsfähig) zu verm. Weichnerstr. 34.

Wohnungen

zu 150 Mk. sofort und zu 120 und 200 Mk. per 1. Oktober, sind am Markt zu vermieten. Näheres durch Dietrichmann, Albertstr. 5.

Ein Hochparterre

nahe am Kaiser-Wilhelm-Platz ist per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

halbe 2. Etage,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Bleich- und Trockenplatz, per 1. Oktober zu vermieten. Paul Fiedler, Gärtnermeister, Poppitzerstr. 39.

1 Mansardenwohnung

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten. Preis 180 Mk. Wettinerstr. 33.

Zu vermieten

1. Etage, herrschaftl. eingerichtet, ev. mit Stallung, 1. August bezugsfähig; im ehemaligen Hotel Münch. Wettinerstr. 33.

Stagen-Wohnung,

1 Stube, 2 Kammern und Küche, sofort oder 1. Oktober bezugsfähig. Neutweiba 77.

halbe Etage

am Kaiser-Wilhelm-Platz per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Schöne Wohnung

im Hinterhaus per 1. Okt. frei. Kaiser-Wilhelm-Platz 6.

Wohnungen

sind pr. 1. Oktober noch zu vermieten. Sidmarckstr. 63 1. halbe Etage, 2 St., Kammer, Küche, Pr. 250 Mk.; Sidmarckstr. 61 die halbe 3. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Pr. 290 Mk., sowie eine Wohnung im Hinterh., 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 160 Mk. Näheres zu erfahren bei Max Fiedler, Sidmarckstr. 61.

Früdl. möbl. Zimmer

an besten Herrn zu vermieten. Bergstraße 8, 1. Et. 1.

Ein kleines Dachlogis

an ruhiger Stelle zu verm., 1. Oktober bezugsfähig. Poppitzerstraße 24.

Freundl. Logis, für ein. Leute

passend, 1. Okt. bezugsfähig, zu vermieten. Preis 150 Mark. Schloßstr. 17.

Eine Wohnung,

Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten. Neutweiba Nr. 78.

Best. Schloßstr. 17. Bahnhofstr. 3a, 4 u.

2 Logis, 1. Oktober bezugsfähig, zu vermieten. Neutweiba Nr. 20a.

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermieten, 1. Oktober zu bezugsfähig. Neutweiba Nr. 20.

Schöne Wohnung zu vermieten, sol. ab 1. Oktober bez., Preis 120 Mk. Karl Gläser, Neutweiba 70b.

Ein Dachlogis ist zu vermieten, 1. Oktober bezugsfähig. Poppitzerstr. 7.

Die 1. Etage, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. Oktober bezugsfähig, ist zu vermieten. Neutweiba 105b.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten, Preis 150, Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Ein fröhliches, williges Mädchen wird sofort oder 1. August gesucht. Zu melden bei Frau Schmiedin, Hauptstr. 35.

Beretreter oder Reisender

gegen hohe Provision gef. zum Vertrieb einer billigen und sehr gelauteten Dämpfungsmasse

und zwar den Kalkstein, Kalksandsteinprodukt der Strohhof-Fabrikation. Nur von tüchtigen und tüchtigen Bewerbern erb. Offerte S. Münch, Dresden-V. 12.

Tüchtige Maurer

werden zu dauernd. Arbeit angenommen. S. Moritz Köhler.

Beste Mariastrasser Braunkohlen

empfehlen den nächster Woche ab Schiff in Moritz, später in Weiden Carl Heyne.

Kuch Frau Engelhardt war emporgeschwollen. Was war mit dem Jungen? Aber bevor sie ihn noch fragen konnte, stürzte er sich in ihre Arme und verborg, sie tang umarmend, seinen Kopf an ihre Schulter. Die gewaltige Spannung, die im Angesicht der Gefahr seine Seele so mannhaft gemacht hatte, löste sich am Herzen der Mutter in schmerzliche Erschütterung auf. „Gott sei Dank, daß euch nichts geschehen ist“, leuchtete er. „Ach, Mutter, was ich erlebt habe!“
Da öffnete sie wieder die Tür. Es war der Selbshändler, der sofort nach dem Eintreten der Fikschlinge das Konfikat verlassen hatte und, so schnell seine Kräfte ihn trugen wollten, nach Hause geflüchtet war.
Einen Augenblick blieb er, tief Atem schöpfend, auf der Schwelle stehen. Dann eilte er auf sein Weib und seinen Sohn zu, umschlang sie beide mit seinen starken Armen und presste sie, die trübten Augen dankbar gen Himmel gerichtet, schweigend an seine Brust, während Dore neben ihm niedersank und ihren Kopf an seine Knie drückte.
Lange hielt er so die Selben, ohne die Lippen zu öffnen, auf denen doch die inbrünstigsten Worte schwebten. Endlich sagte er mit tiefer, vor innerer Bewegung bebender Stimme: „Ich danke dir, — Herr, mein Gott. Ich hab' sie alle wieder. — Nun verzeih mir in deinem Namen!“
Dann die Selben loslassend und sich hochaufrichtend, fuhr er fest und ruhig, wie gewöhnlich, fort: „Sorgt euch nicht. Es sind Christen geworden worden. Wir müssen fliehen. Podt des Mühlsteins zusammen. In einer Stunde müssen wir die Stadt hinter uns haben. — Halte uns nicht auf, Frau! Tue, was ich gesagt habe. Alles Nähere, wenn wir in Sicherheit sind.“
Dann schob er die Damen zur Tür hinaus und wandte sich an Dore, der mit blühenden Augen vor dem Vater stand, um seine Befehle entgegenzunehmen.
„Wo ist Doktor Jensen?“
„Vorgeritten. So vor einer halben Stunde — sehr eilig,

wie die Leute sagen, hat aber einen Brief hinterlassen, der im Geschäftszimmer liegt.“
„Dann kommt!“
Im Geschäftszimmer, das dicht neben dem Straßeneingang lag, fanden sie den Brief. Herr Engelhardt erbach ihn hastig und las. Es waren nur ein Paar offener in höchster Eile hingeworfene Sätze:
„Ersahre Jordan, daß Rascht selbst zum dhere (Mittagsgebet) durch Kanonenschuß getöten zur Christenmeisterei gehen wird. Fliehen Sie sofort, wie Sie sind — alle. Ich besorge Verbe usw. Treffpunkt: Festungsgang bei Westma. Gott schütze Sie. Jensen.“
Eine halbe Stunde darauf fanden sämtliche Hausgenossen mit Ausnahme Dore, der nirgends zu finden war, im Hofe bereit.
Reisewagen gab es damals in Damaskus noch nicht und wenn es welche gegeben hätte, wären sie an diesem Tage jedenfalls auch nicht zu haben gewesen. Dagegen fanden außer den beiden Pferden, die der Selbshändler und Hans benutzen wollten, sechs Kestrel zur Verfügung. Hier davon sollten die Frauen tragen, Frau Engelhardt, Dore und die beiden aus Beirut kommenden Dienerinnen, die sich auf des Selbshändlers Anordnung alle wie mohammedanische Frauen gekleidet und sich auch nach Landesbräute verkleideten hatten. Den beiden anderen Frauen hatte man die Habselketten aufgeladen, die in der kurzen Frist hatten zusammengepackt und in landesbräutlicher Weise verpackt werden können.
Der alte Ibrahim, der Mohammedaner war, sollte diesen Trupp durch das neue Thowastor auf der Palmstrasse hinaus und dann durch die Baumgärten am Fuße des Gebirges nach dem etwa eine halbe Stunde entfernten Borvort es Selschthe geleiten, wohin Herr Engelhardt und Hans, das gefährliche Tor verwehrend, auf anderem Wege zu gelangen versuchen wollten.

Den sollte die Herren begleiten und ebenso Dore, wenn er sich noch rechtzeitig einfinden würde.
Es bereitete dem Selbshändler schwere Sorge, daß er die Frauen allein gehen lassen mußte. Aber da seine auffallende Gestalt in Damaskus so bekannt war, daß selbst eine Bekleidung, zu der er sich auch nur ungenügend entschlossen hätte, ihm nicht genügt haben würde, war es ganz ausgeschlossen, daß er mit den als Mohammedanerinnen reisenden Frauen zugleich das Tor verlassen konnte. Es blieb also nichts übrig, als sich zu trennen.
In der Blauhöhle westlich von es Selsch'yi aber sollte sich die Gesellschaft schon nach kurzer Zeit wieder vereinen, um von dort aus auf gethemten Gebirgspfad nach Westma zu gelangen, wo Doktor Jensen sie erwarten wollte.
Frau Engelhardt und Dore waren gefast.
Die ruhige Sicherheit, mit der Herr Engelhardt seine Anordnungen traf, erfüllte auch sie, nachdem sie die ersten Einbrüche der schrecklichen Ueberfischung überwunden hatten, mit Zuversicht, und nach kurzem Abschied fliegen sie mutig auf ihre Brautleichen. Nur die beiden Dienerinnen schienen ganz den Kopf verloren zu haben.
Jeanne, die bei den „Dames de Nazareth“ in Beirut erzogen worden war, schrie in einem fort: „O mon dieu! O mon dieu! Nous sommes perdues! Nous sommes perdues!“ Dabei sie unausgesetzt ihren Rosenkranz bearbeitete und auf ihren kurzen Beinen herumtippelte, als ob sie den Welttanzt hätte.
Sarah, eine Schülerin der amerikanischen Mission, dagegen war in ihrer Angst bereits ganz teilnahmslos geworden. Sie lauerie mit zur Seite hängendem Kopf in einer Ecke und wachte von Hinz und Meuz wie ein Gepard auf den Fuß hinangetragen werden. Nur zuweilen fragte sie in ein trampfisches Schließen aus, das mit einem langgezogenen, marktschreierischen Weggeheul endete.
Fortsetzung folgt.

„Ich dachte, in meinem Alter wäre man frei für so was,“ sagte er, und Alz seufzte auch und redete noch länger mit dem Schwanz.

„Woran wolltest Du frei sein?“ fragte ich. „Na, tu man nicht, als ob Du nie weisst. Jens Petersen hat den Arm gebrochen, das ist richtig, und ich bin sein Vetter, das ist auch richtig. Ich bin ja wohl der nächste dazu, ihn beim Boot zu vertreten, aber daß sie ihn alten Krak, wie ich bin, nicht in Ruhe lassen können mit ihren Kriegsgeschichten, das ist gemein. Hast du nicht schon genug für den Krieg getan, was? Bin ich nicht vor 14 Jahren mitten dazwischen gewesen, und hab ich dabei nicht 10 Speigeltaler verloren?“

Ich konnte kaum das Lachen verbeißen und fragte, wer ihm das von der Stellvertretung erzählt hätte.

„Nun, wer anders als Woz, meinte Heinrich ungeschuldig, „er kam extra hergefahren, um mich vorzubereiten.“

Jetzt lachte ich laut. „Weißt Du was, Heinrich? Was hat Dich angeführt, denn Petersen hat schon einen Stellvertreter, und die Bode sind alle fort.“

Heinrich schlug sich mit der Hand aufs Knie und wollte losputtern, dann lachte er aber auch und meinte gönnerhaft: „Na, wenn Woz mich noch anführen kann, dann ist auch noch Hoffnung für seinen Verstand. Er ist doch nicht ganz so blödsinnig, wie ich dachte, und nun sind wir quitt.“ Er stand auf, redete sich und ging pfirschend an seine Arbeit.

Es war ein stiller, schwüler Sommertag, und schüßel lag es auf allen Dorfbesessenen. Vom Deich herüber wickelte wir den dampfenden Kanonenboomer, ohne zu wissen, was dort vor sich ging. Der alte Küster stieg freilich mit dem Kister, wie man sein großes Herrsche nannte, in den Ritzharn, aber er sagte, er könne aus dem Raum nicht Flug werden. Seine alten Augen taugten wohl auch nicht dazu. Selbst wie Jungens schlüpfen still umher und spielten weder Krieg, noch Espion, noch sonst etwas Interessantes wie in der letzten Zeit, und Wize fragte wohl jemand, ob Wibeisch und der Hauptmann noch lebten. Wir erfuhren dies nicht mehr an demselben Tage, denn er verging, ohne daß ein Soldat sich Wizen ließ. Am andern Tage kamen aber alle wohlbehalten zurück und erzählten mit Stolz, daß Kapitän Hammer sich ergeben habe und sie in der nächsten Zeit nach der Insel führen gehen würden. Alle Bode waren entlassen, und kein einziger hatte sein Leben eingebüßt.

Wozophem fühlte der Hauptmann sich sehr elend, denn er war durch den Schick nach einer halben Stunde gewandelt. Dort hatte er seine durchwühlte Kleidung mit der eines Infanteristen vertauschen müssen, und die Leute hatten ihm zum Lohn der Tapferkeit Speck vorgelegt. Schließend und Speck hatte seine überreichliche Natur aber nicht vertagen können, darum mußte meine Mutter ihm ein Kautschukstückchen geben. Wibeisch hatte auch große Not mit der Reinigung der Kleider nach diesem Siegeslauf, er tat es aber mit vergnügtem Gesicht, denn er hatte sich mit dem großen Wasser ausgegallt und freute sich sogar auf die Leberstielung nach Hühner.

Der Abzug der Oesterreicher wurde auch bald ausgeführt, und nun war es wieder still und einsam im Dorf wie vorher. Auch der Fußende lag duster und verlassen da, nichts erinnerte an die eben verlebte Zeit, und es kam uns vor, als wenn wir aus einem Bergen, interessantem Raum erwacht wären.

Wessen und ich erhielten wieder Erlaubnis, am Aufendessen unser Bispelbrot zu verzehren, und so lagen

wir denn an einem sonnigen Nachmittage am Strande wie früher, saßen hinaus auf die schäumenden Wellen und erzählten uns die Abenteuer der jüngsten Zeit.

Nicht weit von uns führte eine Frau ihr Schiff etwas höher den Deich hinauf, damit die Flut es nicht erreiche, und ein alter Mann raffte das letzte, kurze Heu zusammen, sonst war keine Seele zu sehen weit und breit.

„Guten Tag, Kinder,“ sagte da plötzlich eine Stimme, und im selben Augenblick setzte Jens sich neben uns ins Gras. Ich hatte ihn nicht seit dem denkwürdigen Tage gesehen und bestärkte ihn nun mit Fragen, wie es damals eigentlich zugegangen war am Deich.

Er sah lange, die Hände ums Knie geschlungen, und starrte hinaus aufs Wasser.

„Wie es hier zugeht, weiß ich fast selber nicht,“ meinte er langsam, „denn wir Bootleute lagen alle hinterm Deich, weil es dort nicht gefährlich war. Dann wurde geschossen und kommandiert, daß es eine Kei hatte. Plötzlich kam eine besondere Bewegung ins Ganze, denn Kapitän Hammer hatte auf seinem Schiff ein Zeichen gegeben, daß er unterhandeln wollte. Das Schießen hörte auf, und dann hieß es: Bootsmann vor!“

Aber keiner rührte sich.

„Na, ich war den Deutschen noch immer etwas schuldig, so sprang ich denn vor und machte mein Boot klar. Der Hauptmann und verschiedene andere sprangen hinter, und dann ging es direkt auf den Hammer los, dessen Schiff bill im Wasser lag. Als wir dicht am Schiff waren, erschien der Kapitän auf Deck, richtete sich steif aus mit militärischem Gruß und rief hinter: „Wissen's, daß ich der Kapitän Hammer bin!“ Na, unser Hauptmann stand auch nicht schlecht ihm gegenüber. Da sah Kapitän Hammer mich an, und es ging ein eigenartliches Zucken über sein Gesicht, als er mich erkannte. In dem Augenblick wachte ich, daß ich ein schlechter Mensch gewesen bin und daß es wahr ist, was in der Bibel steht, daß niemand zwei Herren dienen kann. Ich schlug die Augen nieder vor Scham und Schmerz und hörte weiter nichts von dem, was verhandelt wurde, bis ich wieder Ordre kriegte, umzugehen. Kapitän Hammer aber hatte sich ergeben, und der Krieg war aus.“

Jens sah wieder in Gedanken verloren und starrte hinaus aufs Meer. Die Flut hatte ihren Höhepunkt erreicht, und die Wellen glucksten leise zu unseren Füßen, und es war mir, als flüsteren sie: Friede, Friede!

Lebenslehre.

Wenn in des Lebens hellstem Licht
Dir steht der Himmel offen,
So denke nicht der Zeit zurück,
So Weh dein Herz betreffen.
Genieß das Leben, wenn es so
Recht göttig dir erscheint,
Wer weiß, blüht heut' dein Auge froh,
Ob morgen es nicht weinet.
Bergänglich ist des Glückes Huld,
Nicht immer wehren Klagen,
Draus sollst du beides mit Geduld
Und Gottvertraun' ertragen.
Des Menschensehens Abb' und Flut
Ist gleich der jungen Liebe.
Bald jauscht das Herz in Jubelglut,
Dann ist es abgetriebe.

Kochend verstein. Wohl Dorf' er jen, Wortausflut.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Rieser Tageblatt“.

Nr. 27.

Riesa, den 4. Juli 1903.

24. Jahrg.

Ein Dämon.

Von Th. v. Bergerdorff.
Nachdruck verboten.

I.

Das Vermächtnis der Mutter.

Seit im Jahre 1812 der große Brand in Hamburg einen Teil der alten Handelsstadt verheerte, entstanden viele Neubauten. Neu und alt stehen nun einander gegenüber, und am stärksten tritt dieser Kontrast in der D... Straße hervor, wo noch Bauten aus dem sechzehnten Jahrhundert den modernen Häusern des neunzehnten gegenüber sich erheben.

Die Sonne war im Sinken; mit ihren letzten Strahlen warf sie einen hellen Widerschein auf eins der alten Gebäude und beleuchtete auch den gegenüberliegenden Neubau mit goldenem Licht; doch bald erlosch auch dies und die Dämmerung begann ihre grauen Schleier auszubreiten.

Eine schmale Kinderhand schob an einem Fenster des alten Hauses den schweren, dunklen Vorhang zurück und es zeigte sich ein dunkelroter Mädchenkopf.

Die hellen braunen Augen spähten fast ängstlich hinüber nach den mit kostbaren Spitzenvorhängen geschmückten Scheiben, aber drüben blieb alles still.

Ein Seufzer der Erleichterung hob die gatte Brust; die kleine Hand ließ den Vorhang fallen und das Mädchen trat vom Fenster zurück.

„Es ist niemand zu sehen, Mama,“ sprach sie zu einer Dame gemeldet, die, in weiche Federn gehüllt, im Hintergrunde des Zimmers auf einer Ottomane lag.

„Es ist gut, Elsa,“ erwiderte eine malle, klanglose Stimme, „rücke mir das kleine Tischchen näher und reiche mir das Schreibzeug. Ich habe etwas zu schreiben.“

„Mutter, Du bist so schwach, Du wick Dich zu sehr anstrengen.“

„Rein, mein Kind, was ich mache, muß noch heute geschehen, morgen könnte es zu spät sein.“

Die letzten Worte sprach sie kaum vernehmbar vor sich hin, während ihre Tochter sich beeilte, dem Wunsche der Mutter zu entsprechen. Als es geschehen war, drückte die bleiche Frau einen Kuss auf die Stirn ihres Kindes und sagte in liebevollen Tone:

„Setz Dich an das Fenster, Elsa, und wenn Onkel Holf nach Hause kommt, dann sage es mir sofort.“

Gehorsam willfahrte das Mädchen dem Wunsch der Mutter und nahm ihren Beobachtungswinkel am Fenster wieder ein.

Frau Adele Bergen mußte einst eine schöne Frau gewesen sein; das sah man noch an den großen braunen Augen, deren lange, blonde Wimpern sich auf die blauen Wangen legten, die ihre ehemalige liebliche Rundung verloren hatten und hinter deren matterm Weiß man die bläulich schimmernden Aderu zählen konnte. An den feingehackten Mund hatten Kummer und Schmerz tiefe Furchen geprägt und die noch immer hellglänzenden Augen des natürlich gelackten Haars legten sich auf eine sorgengefaltete Stirn.

Die Dame konnte kaum achtunddreißig Jahre zählen; es mußte also ein heftiges Weh gewesen sein, das diese armutsvolle Schönheit so grausam zerstört hatte, sodas von derselben nichts geblieben war, als der feilische Reiz

eines edlen Herzens, der auf ihren verfallenen, abgehärmten Zügen deutlich ausgeprägt lag.

Bei dem ungewissen Dämmerlicht des Scheibenden Tages begann die bleiche Frau eifrig zu schreiben; nur von Zeit zu Zeit legte sie ihre abgemagerte Hand auf ihre Brust, wie um das leise Hüfteln zurückzuhalten, das sich mit unheimlichem Klänge hörbar machte.

Elsa sah regungslos am Fenster und preßte das bleiche Gesicht fest gegen die Scheiben.

„Wenn nur Onkel Holf noch lange nicht heimkame!“ Das war der Gedanke, der das für ihre dreizehn Jahre noch sehr jugliche, zurückgebliebene Kind unausgesetzt beschäftigte.

Jetzt war Frau Bergen mit Schreiben fertig; müde und erschöpft lehnte sie sich in ihre Kissen zurück, als Elsa, plötzlich aufspringend, mit ihrer hellen Stimme rief:

„Sie kommen! Onkel Holf, Tante Thelma und Erich; o, wie der gewachsen ist!“

Die Straße daher kam eine elegante Equipage, in der sich drei Personen befanden: ein hübscher Knabe von fünfzehn Jahren, aus dessen klaren, blauen Augen Frohsinn und Heiterkeit sprachten, ein hochgewachsener Mann von finstrem Aussehen, und eine in Seide und Spitzen gehüllte Frau, deren Antlitz schon zu nennen gewesen wäre ohne den abstoßend hochmütigen Ausdruck, den es zur Schau trug.

Das hohe massive Eisentor des gegenüberliegenden Hauses wurde geöffnet und die Equipage rollte hinein; der hübsche Knabe winkte der am Fenster stehenden Elsa einen flüchtigen Gruß zu, dann ward das Tor wieder geschlossen und das Kind trat mit geröteten Wangen vom Fenster zurück.

Während sich diese kleine Szene abspielte, hatte die bleiche Frau in fieberhafter Eile das beschriebene Blatt zusammengefaltet und in ein Kouvert gesteckt, das sie sorgfältig verschloß.

„Elsa, mein Kind, komm her zu mir!“ rief sie mit flügendem Atem und leuchtender Stimme; „schnell, es bleibt uns wenig Zeit!“

Elsa eilte beflürzt zu der Rufenden hin.

„Mama, Deine Hände sind so kalt und Deine Augen glänzen so seltsam!“ sprach sie geängstigt.

Frau Bergen machte eine absehbare Bewegung.

„Daß das jetzt, ich habe mit Dir zu sprechen!“

Sie zog das Kind näher an sich heran und sagte mit feierlicher Stimme:

„Besprich mir, Elsa, bei Deiner Liebe zu mir, meinen Auftrag getreulich zu erfüllen und zu jedermann darüber Stillstimmigen zu beobachten.“

Das Mädchen erbeute in den Armen der Mutter; so sehr sie noch Kind war, so fühlte sie doch instinktiv die Feiertätigkeit dieses Moments, und die klaren Augen fest auf das abgehärmte Antlitz ihrer Mutter bestend, antwortete sie mit erhabener Stimme:

„Ich verspreche es Dir, Mama!“

„Nimm diesen Brief und verberg ihn sorgfältig: Du weißt, in Altona wohnt Justizrat Brand, der ehemalige Rechtsfreund unseres Hauses. Jahre sind vergangen, seit ich ihn zuletzt gesehen, allein ich bin überzeugt, daß er noch immer die gleichen Gesinnungen für



